Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1899)

141 (19.6.1899)

urn:nbn:de:gbv:45:1-684850

Visual Library

„Die Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 141. Oldenburg, Montag, den 19. Juni 1899. XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Karikatur in der Politik.

□ **Oldenburg**, 19. Juni.

Wer häufiger Veranlassung hat, sich an die Oeffentlichkeit zu wenden, wird bemerkt haben, daß in vielen Fällen das Bild einen weit sichereren und wirksameren Eindruck macht als das gesprochene oder gedruckte Wort. Man kann niemand nötigen, einem Vortrage zuzuhören oder eine Mitteilung, die man ihm sendet, zu lesen; eine gut erdachte und geschickt plazierte Abbildung hingegen erzwingt sich Aufmerksamkeit und haftet in der Erinnerung. Im Gebiete der geschäftlichen Reklame hat man das längst erkannt; aber es gilt nicht minder auf dem Felde der Politik, wenn das auch dem bedächtigeren und ernsten Deutschen nicht so leicht in den Sinn will wie beispielsweise dem lebhaften Franzosen oder dem praktischen Engländer und Amerikaner. Die Verbreitung und Beliebtheit, deren sich überall die politischen Witzblätter erfreuen, ist ein Beweis dafür, welchen Einfluß die Illustration und namentlich die Karikatur auch hier übt. Aber nicht die Zeitungsillustration allein ist ein geeignetes Mittel, um für eine Sache Stimmung zu machen, sondern auch in anderer Weise läßt sich die Wirkung der Abbildung erproben und als Kampfmittel im Wettstreit der Parteien verwerten. In besonders ausgedehntem Maße wurde von dem Mittel in dem letzten englischen Wahlkampf Gebrauch gemacht. Man sagte sich, daß Wahlreden nicht immer ein zahlreiches und aufmerksames Auditorium finden, Flugblätter häufig ungelesen vernichtet werden, während Maueranschläge, Säulenplakate, herumgetragene Tafeln usw. sicher sind, Beachtung zu finden, sofern sie nur auffallend und originell genug ausgestattet sind. Und da es meist leichter und dankbarer für die bildliche Darstellung ist, eine Schwäche des Gegners zu geißeln als die eigenen Vorzüge herauszustreichen, so nimmt unter den politischen, zur Agitation bestimmten Bildern die Karikatur einen breiten Raum ein. Eine flott gezeichnete und die Pointe scharf heraushebende satirische Darstellung wirkt nachhaltiger als eine langatmige Rede oder ein wohlgesetzter Artikel. Dazu kommt, daß das Bild manches anzudeuten vermag, das man kaum sagen oder schreiben könnte, ohne verletzend zu werden und gehässig zu erscheinen — obwohl die persönliche Spitze nicht fehlt, weil man eine Partei nicht gut anders treffen kann als in der Personifikation durch ihre Führer und Vertreter. Wie jede Karikatur ist auch die politische um so besser, je weniger das Beißende hervortritt, je glücklicher der Spott durch Witz und Humor gemildert ist. Wenn man sich darauf beschränkt, ohne viel Kunst und Witz den Gegner lächerlich zu machen, wird man immer nur Augenblickserfolge erzielen, und niemand kann vorher wissen, wer zuletzt lacht.

Auch im Gebiet der internationalen Politik hat sich die satirische Zeichnung längst ihren Platz gesichert, hier freilich ausschließlich in der Form der Illustration in politischen Witzblättern. Die in letzter Zeit erschienenen Sammlungen hervorragender Karikaturen, die aus bestimmten Anlässen — so zur Dreyfus-Affäre, zur Friedenskonferenz im Haag — in den verschiedenen Ländern veröffentlicht wurden, sind von großem Interesse, insbesondere auch insofern, als sie die Verschiedenheit der Auffassung wie der Darstellungsform bei den einzelnen Nationen wiederspiegeln. Es versteht sich von selbst, daß solche Karrikaturen durchaus nicht beweisen, daß man eine Sache nicht ernst nehme und seinen Spott damit treibe. Für die Betroffenen ist es freilich nicht immer angenehm, ihr Konterfei in den Veröffentlichungen zu finden; aber sie thun jedenfalls am besten, sich nicht zu empfindlich zeigen, wenn sie nicht den Humor besitzen, selbst mitzulachen.

Der tiefere Grund jedoch, warum zumal in Deutschland die politische Karrikatur eine rasch wachsende Verbreitung erlangt, ist wohl das Bedürfnis, sich für die mancherlei Beschränkungen, die dem gesprochenen und gedruckten Wort auferlegt werden, durch diese Art der Kritik schadlos zu halten. Im Bilde giebt es noch eine freie Meinungsäußerung, die mitunter sogar derb sein kann und trotzdem unangreifbar ist. Ein altes Herkommen, das hoffentlich immer respektiert werden wird, obschon man bedauerlicher Weise neuerdings hier und da auch an ihm rüttelt, gewährt der politischen Karikatur weiten Spielraum. Selbst in schwülen Zeiten, unter dem Druck der Zensur, hat man die Karikaturenzeichner gewähren lassen; mancher geistreiche Einfall von ihnen lebt noch heute im Gedächtnis, auf das treffendste die Situation kennzeichnend, während die Reden und Bücher verklungen und vergessen sind. Ein Stück politischer und Kulturgeschichte lebt in den Karikaturen. Und es ist am Ende besser, wenn sich die Kritik politischer und sozialer Zustände und Ereignisse in launiger Weise äußert, als in Ausdrücken des Grimms und der Verärgerung. Wer im Zorn lacht, hat seinen Unmut schon zur Hälfte überwunden. Wenn unsere politischen Parteien statt des nachgerade abgestumpften Rüstzeugs an Schlagworten mehr mit den eleganten Waffen des Humors und der Satire streiten wollten, sie würden vielleicht das gesunkene politische Interesse heben können und die Verbitterung und gallige Verstimmung, die für manchen die Politik ungenießbar macht, auf ein geringeres, erträglicheres Maß zurückführen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser reiste am Freitag Abend um halb zehn Uhr von Hamburg nach Brunsbüttel ab, wo ihn die Yacht „Hohenzollern" erwartete. Am Sonnabend begann dann die Elb-Segelregatta, bei der sich aber bald ein Unfall ereignete. Nach einer Meldung aus Brunsbüttelerhafen lief nämlich bei der Kaiserregatta die Kaiseryacht „Meteor" um 1 Uhr auf dem Mittelrücken (Osteriff) fest. Ein Torpedoboot und ein Schlepper machten die Yacht frei. Das Rennen wurde jedoch von ihr aufgegeben.

— Die Prinzessin Heinrich ist nach siebenmonatiger Abwesenheit in Begleitung der Prinzen Waldemar und Sigismund am Sonnabend wieder in Kiel eingetroffen.

— Der Chef des Militärkabinetts, von Hahnke, soll nach dem „Kl. Journ." als Nachfolger des neuen Botschafters in Rom, Grafen Wedel, zum Gouverneur von Berlin ausersehen sein und im Militärkabinett durch den Generaladjutanten von Plessen ersetzt werden.

— Dem Reichstage ging ein Antrag Heyl von Herrnsheim zu, dem Gesetzentwurfe, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, folgenden Zusatz zu geben: Diese Ermächtigung (betreffend meistbegünstigte Behandlung) gilt nur denjenigen Gebietsteilen des britischen Reiches gegenüber, welche den Angehörigen und den Erzeugnissen des deutschen Reiches diejenigen Zollbegünstigungen einräumen, die den Angehörigen und den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.

— Der frühere amerikanische Generalkonsul in Frankfurt a. M., Frank H. Mason, jetzt Generalkonsul in Berlin, hat für den demnächst erscheinenden Band der von der amerikanischen Regierung herausgegebenen „Commercial Relations" einen Beitrag geschrieben, der sich mit dem industriellen Aufschwung Deutschlands im Jahre 1897 beschäftigt. Er sagt, daß es ein wunderbares Jahr für Deutschland gewesen sei. Es wurde zwar über die wachsende Konkurrenz des Auslandes geklagt, die Zolltarife fremder Länder wurden verschärft, und die Preise der Lebensmittel in Deutschland stiegen; trotzdem war es ein Jahr allgemeiner Zunahme der Erwerbsthätigkeit und des Wohlstandes. Zweiundfünfzig der ersten Eisenwerke zahlten im Durchschnitt über 10½ v. H. Dividende. Andere große Industrien, wie die Fabriken von chemischen Artikeln zahlten Dividenden von 18 bis 28 v. H. Die Elektrizitätswerke arbeiteten Tag und Nacht, und die Aufträge der größeren derselben nahmen in einem Jahre um 50 bis 100 v. H. zu. Er wurden 254 neue industrielle Körperschaften mit einem Gesamtkapital von mehr als 90,500,000 Dollars gebildet, und fast all dieses Geld war deutsches.

— Wie schon gerüchtweise verlautete, ist die Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland aufgelöst worden. Ebenso wenig aber, als politische Rücksichten seinerzeit bei der Verlobung im Spiele waren, haben gegenwärtig Gründe politischer Natur zur Auflösung der Verlobung beigetragen. Nach Mitteilung eingeweihter Kreise sind vielmehr allzugroße Verschiedenheiten im Alter und Temperament die einzige Veranlassung zu der jetzigen Wendung gewesen. Der Vorgang wird auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Petersburg und Karlsruhe keinen nachteiligen Einfluß ausüben; noch weniger darf daran gedacht werden, daß das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Petersburg und Berlin dadurch berührt werden könnte.

— Zur Kanalvorlage wird der „Nationallib. Korresp. mitgeteilt, daß die sogenannten „Kompensationsforderungen", die jetzt fabrizirt werden, sich schon beinahe auf eine halbe Milliarde Mark belaufen, und daß die geplanten Forderungen sich keineswegs mit Verkehrserweiterungen und Erleichterungen begnügen, sondern sich auch auf Dinge erstrecken, wie Schulsubventionen und Provinzialdotationen und anderes mehr.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, hat eine Verfügung an die Oberpostdirektionen erlassen, welche eine ganz neue Regelung der Arbeitszeit bestimmt. Danach soll das Arbeitsmaß ohne Rücksicht auf die Klasse der Verkehrsanstalt lediglich nach der Schwierigkeit des Dienstes festgesetzt werden. Bei den in schwierigen Dienststellen andauernd voll beschäftigten Beamten soll bis auf eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich herabgegangen werden, während in den weniger schwierigen Stellen bis zu 54 und bei ganz leichten Stellen, z. B. bei den meisten Postämtern III, bis auf 60 Stunden gegangen werden kann. Für die weiblichen Beamten hat sich die Arbeitszeit zwischen 42 und 48 Stunden und bei Unterbeamten zwischen 60 und 69 Stunden zu halten. Als Nachtdienstzeit, bisher von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens anderthalbfach zu rechnen, soll jetzt auch die Zeit, die der Beamte nach 6 Uhr morgens im Nachtdienst zubringt, gerechnet werden. Weiter sollen die einzelnen Dienstschichten nicht zu lang sein, besonders soll der Nachtdienst nicht in den frühen Abendstunden beginnen. Bisher kam es vor, daß der Nachtdienst um 6 oder 7 Uhr abends begann und bis morgens 8 Uhr dauerte. Auch soll die Dienstzeit ziemlich zusammenhängend sein, damit den Beamten nicht unnötige Wege zum Beschäftigungsort gemacht werden; kleinere Dienstleistungen sollen deshalb von den im Dienst befindlichen Beamten oder den Vorstehern verrichtet werden. Betreffs des Sonntagsdienstes ist bestimmt worden, daß die Beamten jeden zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei halbe freie Sonntage haben, mindestens aber jeden vierten Sonntag ganz frei sind.

— Die Bekleidungsvorschriften für Offiziere und Sanitäts-Offiziere in Preußen haben in einem vom Kaiser am 15. Mai angeordneten Neuabdruck eine größere Anzahl von Aenderungen erfahren. Zur Feld- und Manöverausrüstung gehören fortan statt der bisherigen grauen Handschuhe rotbraune Handschuhe, die auch auf der Reitbahn getragen werden dürfen. Der Anzug beim Radfahren richtet sich nach besonderem Tagesbefehl. Innerhalb des Weichbildes von Berlin ist zum Radfahren nur die Litewka erlaubt. Der Degen muß stets mitgenommen werden. Bei Familientrauer darf zum Paletot ein Flor nicht mehr angelegt werden. Weiße Glacéehandschuhe können in Zukunft nicht nur zu Gesellschaften, sondern auch zum Reiten, außer bei Paraden, im Felde und im Manöver getragen werden. Außer dem Paletot und Mantel wird auch ein loser Umhang gestattet, falls nicht ein gleichmäßiger Anzug durch Tagesbefehl ausdrücklich vorgeschrieben wird. Der Umhang besteht aus grauem wasserdichtem Lama-, Loden- oder Paletotstoff ohne Aermel und Armlöcher. Er ist zum Anknöpfen an Rock oder Paletot eingerichtet. Ferner wird nach Bedarf auch eine Kapuze für den Dienstanzug im Felde, im Manöver, beim Felddienst, Schießen 2c. eingeführt, deren Oberteil aus Seide oder Kaliko besteht, während der Unterteil vom Stoffe des Umhangs sein muß. Die Form des Ueberrocks wird etwas geändert, insbesondere ist die Länge erhöht. Die Litewka der Offiziere soll grundsätzlich die für die Litewka der Mannschaften vorgeschriebene Farbe haben; sie hat die Joppenform und ist etwas weniger fest anliegend und 2 Centimeter kürzer als der Waffenrock. Die Stiefelhose soll unter dem Knie eng anschließen, am Knie etwas Spielraum lassen und am Oberschenkel leicht anliegen; Hosen im Schritt der sogenannten breeches (mit weitem Oberteil) sind verboten. Der Schnitt des Paletots wird etwas geändert: Das Rückenstück soll lose sitzen und so weit geschnitten sein, daß dasselbe bei zugeknöpftem Paletot und Taillengurt 2—3 Falten wirft, und daß der Paletot zu Epauletts umgehängt und dabei oben zugehakt werden kann. Schwarze Paletots dürfen fortan nur im kleinen Dienst und außer Dienst getragen werden. Die Endfrist für das Auftragen der schwarzen Paletots ist also weggefallen. — Zur Einschränkung der Mode bei den Offiziersuniformen wird bestimmt: „Der Spielraum, der bei den einzelnen Stücken in der Abmessung gelassen ist, soll lediglich den verschiedenen Figuren Rechnung tragen, dagegen in keiner Weise persönliche Liebhabereien oder Moden begünstigen. Derartigen Ausschreitungen entgegenzutreten, ist die Pflicht aller Vorgesetzten, insbesondere der Regiments- und selbständigen Bataillonskommandeure. Geschäfte, die den Offizieren trotz ergangener Verwarnung unvorschriftsmäßige Sachen liefern, sind dem Kriegsministerium namhaft zu machen, damit sie den Offizieren verboten werden."

Ausland

Frankreich.

Allgemein gilt jetzt Waldeck-Rousseau als Mann der Situation. Einige Blätter erörtern ernsthaft, daß Casimir Perier unter jenem Kriegsminister werden solle. Es wird aber auch gespottet, Casimir Perier werde solches Anerbieten wohl nur annehmen, um wenigstens jetzt alles zu erfahren, was man ihm als Präsidenten der Republik 1894 verheimlichte. Die Antirevisionspresse ist über diese nicht ernst zu nehmende Kombination wütend. Amtlich wird gemeldet, daß Präsident Loubet Waldeck-Rousseau ins Elysee berief.

— Der neue Dreyfus-Prozeß in Rennes soll, wie dem „Echo de Paris" zu Folge aus guter Quelle verlautet, am 17. Juli beginnen. Die Mitglieder des Kriegsgerichts

Landesbibliothek Oldenburg

seien bereits sämtlich ernannt; Vorsitzender sei der Genieoffizier Jouaust. Die Beisitzer seien ausschließlich Artillerieoffiziere.

Das Gesuch der Familie Dreyfus, diesen bei seiner Landung in Brest sehen zu dürfen, wurde verweigert.

— Wie verlautet, wird Loubet die Spionageaffäre des italienischen Generals Giletta auf diplomatischem Wege regeln und den General lediglich aus Frankreich ausweisen.

— Das Blatt „France" veröffentlicht aus Bordeaux eine Meldung, wonach ein Dampfer, welcher unter englischer Flagge segelte, von den französischen Behörden beschlagnahmt worden ist. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Dampfer 8000 Gewehre an Bord hatte. Der Dampfer war von spanischen Schiffen eine zeitlang verfolgt worden, und, um diesen zu entgehen, hatte er sich auf die französische Küste geworfen. Die beschlagnahmten Waffen waren bestimmt, in den nördlichen Provinzen Spaniens ans Land gebracht zu werden, um sie an die Karlisten zu verteilen.

Rußland.

Eine neue Mißernte steht bevor, von der nach einer petersburger Mitteilung der „Königsb. Hart. Ztg." so fruchtbare Gouvernements wie Cherson, Bessarabien, Taurien, Poltawa und Kijew betroffen werden, die sonst ein sehr bedeutendes Quantum der Gesamternte Rußlands produziert haben. Jetzt bieten die sonst so ergiebigen Provinzen ein trauriges Bild — in den einen ist das Wintergetreide dahin, in den anderen die Heuschläge verdorrt oder die keimende Sommerung zerstört, so ungefähr sollen auch die amtlichen Berichte aus allen Gegenden dieses großen Gebiets lauten. Die örtlichen, Kreis- und Gemeindeverwaltungen sind bereits zusammengetreten, um Maßnahmen zur Verhinderung des Ausbruchs einer Hungersnot zu treffen, und haben die Regierung über den voraussichtlichen Notstand unterrichtet, dessen Kosten für das Gouvernement Cherson schon jetzt auf 5 Mill. Rubel berechnet worden sind.

Türkei.

Der serbische Geschäftsträger erhob im Yildizpalaste energische Vorstellungen wegen des aus Belgrad gemeldeten Uebertritts zweier von Nizamsoldaten begleiteten albanesischen Banden bei Jablonitza, indem er ausführte, daß Serbien gezwungen sei, die von ihm vorbereiteten Maßregeln zur Ausführung zu bringen, falls nicht seitens der Türkei Abhilfe geschaffen werde. Der Sultan erteilte dem türkischen Gesandten in Belgrad Befehl, die Entsendung eines serbischen Kommissars zu beantragen, der mit den türkischen Beamten eine Untersuchung an Ort und Stelle einleiten solle. Nach den Angaben von türkischer Seite sollen an der Grenze zwei türkische Gendarmen erschossen sein.

Philippinen.

General Otis hatte über einen am 13. Juni vor Manila erfochtenen Sieg eine Siegesdepesche nach Washington gesandt. Nunmehr stellt sich heraus, daß dieser angebliche Sieg der schwerste Kampf war, den die Filipinos den Amerikanern seit Beginn der Feindseligkeiten geliefert haben. Dieser Kampf hat nicht etwa im Norden um das Zentrum der Stellung der Filipinos gewütet, sondern vor den Thoren Manilas, ja in gewissem Sinne innerhalb des Weichbildes der Stadt, denn das Ringen fand zwischen dem inneren Manila und Alt-Cavite an der beide verbindenden Hauptstraße und Eisenbahnlinie und angesichts der amerikanischen Flotte statt, der es erst nach siebenstündigem Bombardement gelang, den Feind aus seinem vordersten Schützengraben zu vertreiben, der aber den Kampf aus den übrigen Schützengräben ungeschwächt fortsetzte. Und so verzweifelt war um die Mitte des Tages die Lage, daß der Truppenkommandant, General Lawton, der thatsächliche Generalissimus der eigentlichen Feldtruppen, mit seinem ganzen Generalstabe abgeschnitten war und persönlich wie alle seine Offiziere zur Flinte greifen mußte, um sich so lange zu halten, bis eine vom General Otis aus Manila rasch entsandte Verstärkung ihn und seinen Stab herushauen konnte. Als abends der Kampf abbrach, waren die Filipinos noch immer Herren der taktisch die Linie Cavite-Manila beherrschenden Stellungen und hatten sich lediglich jenseits des Zapoteflusses zurückgezogen. Und dieser Kampf wurde geliefert nicht etwa von Aguinaldos Hauptkorps, auch nicht von den Truppen General Pilars oder gar denen des, wie es heißt, von Aguinaldos Leibgarde ermordeten Oberbefehlshabers der Insurrektionstruppen, Generals Luna, sondern von jenen des „Beobachtungskorps", das während des ganzen bisherigen Feldzuges die Garnison Manilas Tag und Nacht in Atem hielt und schuld daran war, wenn Otis den Mut nicht fand, seine besten Linien-Regimenter nordwärts vor den Feind zu schicken, sondern zum Schutze der Stadt zurückbehielt. — Wann werden nach solchen Ereignissen die Amerikaner wohl Herren der Philippinen sein?

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Juni.

* **Oberst von Kleist,** der Kommandeur des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist mit der Führung der 29. Infanterie-Brigade (in Aachen) beauftragt worden und wird schon in den nächsten Tagen Oldenburg verlassen.

Max Emil Albert v. Kleist ist am 24. April 1845 in Berlin geboren. Sein Vater war Generalleutnant und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion. v. Kleist trat am 2. Mai 1863 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1 in Berlin ein. Am 11. Dezember 1863 wurde er zum Fähnrich, am 11. Oktober 1864 zum Leutnant befördert. Am 30. Oktober 1866 wurde er in das Inf.-Regt. Nr. 76 versetzt und hier am 24. Juni 1871 zum Oberleutnant befördert. Vom 13. April 1876 bis zum 2. August 1879 war v. Kleist zur Unteroffizierschule in Ettlingen kommandiert. Während dieser Zeit, am 15. Juni 1876, wurde er in das Inf.-Regt. Nr. 59 versetzt und am 4. Juli 1876 zum Hauptmann befördert. Am 30. Juli 1877 wurde er a la suite des Inf.-Regts. Nr. 59 gestellt unter Belassung in seinem Kommando. Am 5. Januar 1884 wurde v. Kleist als Kompagnie-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 82 versetzt. Am 17. April 1888 wurde er zum Major befördert, aggregierte dem Inf.-Regt. Nr. 82, und wurde am 21. September 1889 als Bataillons-Kommandeur in das Grenadier-Regt. Nr. 2 versetzt. Am 17. Juni 1893 wurde v. Kleist als etatsmäßiger Stabsoffizier in das oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 versetzt unter Beförderung zum Oberstleutnant. Am 14. August 1896 wurde er mit der Führung des Regiments, unter Stellung a la suite desselben, beauftragt und am 17. Dezember 1896 zum Oberst und Regimentskommandeur ernannt. v. Kleist hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und besitzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, den Roten Adlerorden 3. Klasse, den Johanniter-Orden, das preuß. Dienstauszeichnungskreuz, das preuß. Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866 und die deutsche Erinnerungs-Medaille an den Feldzug von 1870/71 und ist Komthur des oldenb. Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig.

Nachfolger des Oberst von Kleist wird Freiherr von Stenglin, Oberstleutnant beim Stabe des 5. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 (in Köln), der unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 91 ernannt ist.

* **Ordensauszeichnung.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Generalmajor z. D. Grafen von Lüttichau, bisherigem Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* **Militärische Personalien.** Generalmajor von Stephani, beauftragt mit der Führung der 11. Division, unter Ernennung zum Kommandeur derselben zum General-Leutnant befördert. — von Schenk, Oberleutnant im 2. Hannov. Ulanen-Regiment Nr. 14, als Adjutant zur 19. Kavallerie-Brigade kommandiert. — Major v. Blumenthal, Kommandeur des Hus.-Regts Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, zum Oberstleutnant befördert. — Major v. Loos, beauftragt mit der Führung des Oldenburg. Dragoner-Regts Nr. 19, zum Kommandeur des Regiments ernannt. — Major Hoffmann im 2. Hannov. Feldart.-Regt. Nr. 26 zum Oberstleutnant befördert. — Den Charakter als Oberstleutnant erhielten die Majore z. D. Höpfner, Kommandeur des Landw.-Bezirks Aurich und Thomas, Kommandeur des Landw.-Bezirks Lingen. — Ein Patent seines Dienstgrades erhielt Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier v. Specht beim Landwehrbezirk I Oldenburg.

* **Das Infanterie-Regiment Nr. 91** kehrte am Sonnabend Mittag in zwei Sonderzügen vom Truppenübungsplatz bei Munster zurück. Zahlreiche Einwohner erwarteten beim Bahnhof das Regiment, das unter den Klängen seiner Musik nach den Kasernen marschierte.

* **Lebhaftes Bedauern** rief gestern in Wildeshausen und bei allen Festteilnehmern die Nachricht hervor, daß die für das Fest engagierte und dazu beurlaubte Kapelle der 91er schon nachmittags nach Oldenburg abreisen mußte, um bei der Abschiedsfeier des Herrn Oberst v. Kleist spielen zu können. Diese Feier fand im Infanterie-Kasino an der Moslestraße in dem mit Lampions illuminierten Garten statt, von wo aus die Musik ihre Weisen bis Mitternacht über die Stadt hinschallen ließ. In Wildeshausen war zur Stelltretung noch in letzter Stunde eine Civilkapelle gewonnen worden, nachdem alle Mühe, andere Militärmusik zu bekommen, bei der Kürze der Zeit vergeblich gewesen war.

* **Oldenburgisches Gendarmeriekorps.** Der „Gem." schreibt: Am 15. d. M. sind in den Uniformabzeichen des oldenburgischen Gendarmeriekorps folgende Aenderungen eingetreten: Der Ober-Stabswachtmeister, die Ober-Wachtmeister und die Wachtmeister tragen wie bisher am Kragen Doppeltressen und als Gradabzeichen der Stabs-Oberwachtmeister goldene mit blauroter Seide durchwirkte Achselstücke in Form der Offiziers-Achselstücke. Die Ober-Wachtmeister auf den bisherigen Achselklappen einen Stern. Die Sergeanten haben ihre bisherigen Abzeichen beibehalten, während die Unteroffiziere statt der mit Gold eingefaßten Achselklappe glatte rote Achselklappen tragen.

* **Auch ein Jubiläum.** Die Kinderkleiderschneiderin Frl. Friederike Regahl hies. vollendet morgen ihr 70. Lebensjahr und sieht an diesem Tage gleichzeitig auf eine 50jährige Thätigkeit zurück, welches um so höher anzuerkennen ist, da gen. Jubilarin seit ihrer Kindheit auf dem einen Auge in Folge einer Flechte vollständig erblindet ist.

* **Schwurgericht.** Außer den am Sonnabend mitgeteilten Fällen kommt noch folgender Schwurgerichtsfall zur Verhandlung: Donnerstag, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr: gegen den Arbeiter Clemens Faske aus Halter, Amt Vechta, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit nach § 176 Ziff. 1 des St.-G.-B. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Ramsauer. Es wird voraussichtlich noch ein Fall hinzukommen und mit diesem die diesmalige Schwurgerichtsperiode am Donnerstag Nachmittag endigen. Bezüglich des Falles gegen Otto wird noch mitgeteilt, daß an Stelle des zugeordneten Verteidigers später vom Angeklagten noch Herr Rechtsanwalt Ramsauer gewählt worden ist.

⊙ **Holzkonzert.** Die bei den Residenzlern so beliebten Konzerte im Everstenholz, welche in diesem Jahre bisher vermißt wurden, nehmen mit nächstem Mittwoch wieder ihren Anfang. Den Reigen eröffnet, wie alljährlich, die Dragoner-Kapelle. Jedenfalls werden auch die Sonnabend-Konzerte auf dem Cäcilienplatz, welche von der Infanterie-Kapelle ausgeführt werden, mit dieser Woche wieder beginnen.

* **Im Sommertheater in der „Nadelsburg"** wurde gestern die vieraktige Gesangsposse „Höhere Töchter" von Mannstädt, Schott und Steffens aufgeführt. Es ist das eins der bekannten Dutzendwerke berliner Ursprungs, die jeden tieferen Inhalt entbehren und lediglich durch allerlei derbe Scherze, komische Situationen und muntere Lieder und Couplets anspruchlose Zuhörer einige Stunden unterhalten und zum Lachen bringen wollen. Als Gelegenheitsdichter Kluckhuhn stellte sich Herr Lange, Oberregisseur und Charakterkomiker vom Stadttheater in Trier, vor, der durch seinen trockenen Humor und die stets bereite Schlagfertigkeit die Plattheit der Handlung oft vergessen ließ und sich den wiederholten Beifall des Publikums erwarb. Neben ihm trugen vor allem die Damen Behrens (Erna), v. Fielitz (Lilli) und Bernhardi (Franziska) zum guten Gelingen der Aufführung bei. Aber auch die übrigen Darsteller bemühten sich nach Kräften, ihr Bestes zu geben. Zu Anbetracht des schönen Sommerwetters war der Besuch noch verhältnismäßig gut.

§ **Bienenwirtschaftliches.** Nachdem auf der Frühjahrsversammlung des Imkervereins die Gründung einer Honigverkaufsgenossenschaft beschlossen wurde, findet nun am 21. Juni um 4½ Uhr im Saale der Markthalle eine Versammlung statt, um die Statuten der Honigverkaufsgenossenschaft festzustellen und den Vorstand zu wählen. Eine solche Genossenschaft besteht seit einigen Jahren in Jever und hat sich gut bewährt. — Die ersten Bienenschwärme fielen Mitte Mai, die meisten Imker sind aber wohl jetzt erst, nachdem wärmeres Wetter eingetreten ist, in der Hauptschwarmzeit. Im großen und ganzen war das Wetter in diesem Jahre ganz günstig; hoffentlich bringt die Zeit der Buchweizen- und Heideblüte gute Trachttage.

* **Die augusthauser Wassernot.** In Nr. 106 dieses Blattes wurde am 6. Mai d. J. über die augusthauser Wassernot vor Gericht berichtet. Der Landmann Gerh. Busch in Norderschweiburg und 45 Mitkläger klagen bekanntlich wegen Schadensersatzes gegen den Sielwärter Gerhard Warns zu Schweiburgersiel und den Sielachtsgeschworenen Johann Meyer aus Schweiburg. Wie im Termin vom 5. Mai d. J., so waren auch am 16. d. M. vor der Civilkammer III des Großherzoglichen Landgerichts die Kläger durch Rechtsanwalt Krahnstöver, die Beklagten durch Rechtsanwalt Ramsauer vertreten; von den Klägern waren anwesend die Landleute G. Busch, H. Ohmstede und H. F. Heidemann. Gerichtsseitig wurde auf Antrag des Anwalts der klagenden Partei diese interessante Sache auf Freitag, den 13. Oktober d. J., morgens 10 Uhr, verlegt.

* **Drei Mal zum Tode verurteilt.** Vor dem königlichen Schwurgericht Osnabrück wird am nächsten Dienstag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, zur Verhandlung kommen die Anklagesache gegen den Bäckergesellen Wilhelm Möllenkamp aus Bremen. Er ist bereits vom Schwurgericht Aurich wegen Mordes zwei Mal zum Tode verurteilt. Das zweite Urteil ist ebenfalls aufgehoben. Möllenkamp hat bekanntlich an der Dienstmagd Marie Bruns aus Detern ein scheußliches Verbrechen verübt und sie dann getötet. Er war geständig und wurde vom Schwurgericht Aurich zum Tode verurteilt. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht wegen eines prozessualen Verstoßes aufgehoben, und am 14. März erfolgte aufs neue seine Verurteilung zum Tode. Auch gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger des Angeklagten Revision eingelegt. Dieselbe betonte, daß bei Eröffnung der Verhandlung beantragt war, während der Vernehmung des Angeklagten wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit auszuschließen. Später stellte der Verteidiger des Angeklagten den Antrag, den Ausschluß der Oeffentlichkeit auf die ganze Dauer der Verhandlung auszudehnen. Diesem Antrage wurde Folge geleistet, aber der Beschluß nicht öffentlich verkündigt. Dieser Verstoß hat genügt, die Revision wieder als begründet anzusehen. Das Urteil wurde aufgehoben, aber dies Mal die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das königliche Schwurgericht Osnabrück zurückverwiesen. Voraussichtlich wird Möllenkamp jetzt zum dritten Male zum Tode verurteilt werden.

* **Mit Verspätung** liefen gestern Abend fast alle Züge ein. Außer dem wildeshauser Kriegerfeste war ein beträchtlicher Sommerverkehr auf allen Stationen, hervorgerufen durch das schöne Wetter, zu bewältigen.

* **Die erste Fremdenliste des Nordseebades Wangerooge,** die das „Jev. Wchbl." namentlich veröffentlicht, weist bis inkl. 15. Juni 289 Personen auf gegen 234, die im Vorjahre bis zum 20. Juni angemeldet waren.

* **Radfahrsport.** Beim gestern in Bremerhaven-Speckenbüttel stattgehabten Radwettfahren schnitten unsere oldenburger Fahrer sehr gut ab. Hervorragend gut fuhr in erster Linie Herr W. Grundmann. Er gewann den Vor-, Zwischen- und Entscheidungslauf vom Ermunterungsfahren. Im Vor- und Zwischenlauf vom Hauptfahren war er ebenfalls Erster, in der Entscheidung wurde er leider durch einen Sturz von E. Rahmann-Bremerhaven in Mitleidenschaft gezogen und außer Gefecht gesetzt. Das 25 Kilometer-Dauerfahren mit Schrittmachern konnte er als Zweiter hinter Mayer-Hannover beenden. Das Tandem-Vorgabefahren gewannen die Herren Tjarks und Aug. Janßen hier mit 180 Metern Vorgabe überlegen.

† **Hauptversammlung des oldenburger Turnerbundes,** abgehalten am 16. Juni abends, nach dem Turnen, in Papes Restaurant. Der Sprecher Propping eröffnete die Versammlung, worauf der Schriftwart Freye die beiden Protokolle der letzten Hauptversammlung verlas. Wie der Sprecher sodann mitteilte, haben nach der vom rechnungsführenden Kassenwarte Wiese vorgelegten Rechnung für das Jahr 1898 betragen: die Einnahmen 4373 Mk. gegen 3735 Mk. im Voranschlage, also 637 Mk. mehr, und die Ausgaben 3931 Mk. gegen 3365 Mk. im Voranschlage, also 566 Mk. mehr. Der Ueberschuß stellt sich auf 154 Mk. und der Betrag des Tilgungsfonds (zur Abtragung einer nicht ingrossierten Schuld) auf 713 Mk., die sich wie folgt, zusammensetzen: Uebertrag vom Vorjahre 77 Mk., Extrabeitrag von 10 Pfg. pro Monat von den einzelnen Turnern (infolge Turnhallenbaues ist der Monatsbeitrag von 60 auf 70 Pfg. erhöht), 288 Mk. Ueberschuß aus 1898, 154 Mk. und Geschenke 2c. 198 Mk. Die Schulden des Vereins betragen 24,405 Mk., nämlich Forderung der Spar- und Leihbank 20,000 Mk., desgleichen des Bankdirektors Propping 4400 Mk. und eine noch auszuzahlende Banaktie von 5 Mk. Das Taxat der Turnhalle ist 53,344 Mk., sodaß mithin ein Reinvermögen von 28,939 Mk. vorhanden ist. Der Antrag des Turnrats, vom Tilgungsfonds 700 Mk. als Abtrag auf die sogen. schwebende Schuld an Herrn Propping zu verwenden, wurde, wie auch die stattgefundenen Ueberschreitungen zu den einzelnen Ausgabe-Positionen von der Versammlung genehmigt. Zu Rechnungsprüfern wählte man die Mitglieder Körber, Alberts und Hinrichs. Der fernere Antrag des Turnrats, den Verein als solchen gegen Haftpflicht zu versichern, wurde angenommen, und ist der Verein hierdurch gegen alle Unfälle, die Mitgliedern oder anderen Personen in der Halle, auf dem Turnplatze oder auf Turnfahrten 2c. zustoßen, sofern hierbei die Nachlässigkeit des Vereins nachzuweisen ist, schadlos gehalten, und beträgt die jährlich vom Verein zu zahlende Prämie 30 bis 40 Mk. Weiter wurde vom Turnrat in Anregung gebracht, daß es empfehlenswert sei, wenn jeder einzelne Turner auch gegen Unfall versichert wäre, und betrage bei genügender Anzahl der jährlich pro Mann bezw. Dame zu zahlende Beitrag nur 1,35 Mk., gegen eine ev. Entschädigung von 1 Mk. pro Tag bis zu 200 Tage und im Falle der Invalidität 1000 Mk. oder Tod 1000 Mk. Trotzdem jedes

Landesbibliothek Oldenburg

Mitglied laut Kreisturntagsbeschluß vom 1. Januar 1900 bereits auf Kosten des Kreises bei einer event. Entschädigung von pro Tag 1 Mk. versichert ist, beschloß die Versammlung, den Versuch zu machen, die nötigen Mitglieder zur ferneren Versicherung zusammen zu bringen. Zum Schluß wurde in Betreff des am nächsten Sonntage in Jever stattfindenden ersten oldenburger Gauturnfestes mitgeteilt, daß die Zahl der bis jetzt gemeldeten Turner ca. 450 betrage. Der oldenburger Turnerbund stellt 53 Teilnehmer, worunter 16 Wettturner, denen je 3 Mark Tagegelder bewilligt wurden. Eine Fahrpreisermäßigung für den einzelnen Reisenden findet nicht statt, doch fährt am Sonntag ein Sondermorgenzug, der gegen 8 Uhr in Jever eintrifft und ein Sonderabendzug, welcher um 9,20 Uhr von Jever abfährt. Fahrpreisermäßigung bei gemeinschaftlichem Kauf von mindestens 30 Fahrkarten wird bekanntlich bei allen Zügen, einschl. des obgenannten, gewährt.

* **Der Männergesangverein „Liederkranz"** feiert am nächsten Sonntag, den 25. Juni, sein diesjähriges Sommerfest in Hude. Es ist für Unterhaltung reichlich Sorge getragen. U. A. w. g., das heißt: und abends wird getanzt!

? **Telephonisches.** Der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts hat angeordnet, daß solche Fernsprechanschlüsse, die rechtzeitig gekündigt worden sind, deren Bestehen aber einige Zeit über den Kündigungstermin hinaus vom Inhaber gewünscht wird, diesem belassen werden sollen, wenn er die auf die überschießende Zeit entfallenden Gebühren zu zahlen sich bereit erklärt.

* **Der tanzlustigen Jugend** lassen wir die Nachricht zugehen, daß das vielen schon bekannte „Tanz-Kommando-Büchlein" von dem Lehrer der Tanzkunst, Herrn H. von der Hey hierselbst, abermals neu erschienen ist. Es wird vielen jungen Tänzern und auch solchen, die es werden wollen, eine Stütze sein. Das Kommando-Büchlein ist in allen Buchhandlungen für 25 Pfg. zu haben.

* **Fahrraddiebstahl.** Dem Tischler B. von hier, welcher am Sonnabend Abend bei einem Bekannten in Nadorst zum Besuch war, wurde das Fahrrad vor dem Hause weggestohlen. Von dem Diebe hat man keine Spur.

* **Postalisches.** Preislisten, Börsenzettel, Handelscirkulare und Prospekte werden auch dann zur Drucksachentaxe befördert, wenn darin Zahlen oder anderweite als Bestandteile der Preisbestimmung zu betrachtende Zusätze (z. B. frei Bahnhof, frei vor die Thür, frei ab hier usw.) handschriftlich oder auf mechanischem Wege nachgetragen sind. Auch ist es zulässig, die Preise nicht nur unmittelbar in Mark und Pfennig, sondern durch Angabe des Rabattsatzes von den etwa festehenden Grundpreisen auszudrücken. Dagegen werden gedruckte Zahlungsbestätigungen, in denen Datum und Summe der Zahlung handschriftlich angegeben sind, zur Beförderung gegen die Drucksachentaxe nicht zugelassen.

* *

⊙ **Eversten,** 18. Juni. Der hiesige Turnverein wird zu dem am 24. und 25. Juni in Jever stattfindenden Gauturnfest 18 Deligierte, darunter einige Wettturner, auf Vereinskosten entsenden. Es ist das erste Mal, daß sich der Verein an einem solchen Wettturnen beteiligt.

§ **Edewecht,** 17. Juni. Die Postverwaltung beabsichtigt dem Vernehmen nach, bei dem hiesigen Postamte eine öffentliche Sprechstelle einzurichten, von der aus Gespräche nach Zwischenahn, Westerstede und Oldenburg geführt werden können. Die Gebühren werden voraussichtlich 25 Pfg. für jedes Gespräch betragen. Die Eröffnung der Sprechstelle soll erfolgen, sobald der Anschluß von Zwischenahn an das allgemeine Fernsprechnetz hergestellt ist.

* **Petersfehn,** 17. Juni. Am Sonnabend brannten hier das Wohnhaus und die Scheune des Anbauers Hedemann ab. Drei Schweine konnten nicht gerettet werden und kamen in den Flammen um. Hedemann war versichert. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Man vermutet, daß hier wie auch bei dem Brande an der Moorstraße Brandstiftung vorliegt.

j. **Dötlingen,** 18. Juni. Infolge der trockenen Witterung ist die Rasenfläche nach dem ersten Schnitt an mehreren Stellen ausgetrocknet und die Aussicht auf eine zweite Ernte nur gering, während der Graswuchs auf den Rieselwiesen durchaus befriedigend ist und eine gute Ernte liefert. Der Preis ist in diesem Sommer etwas höher als es früher der Fall war. In den letzten Jahren war der Preis nur niedrig.

⊙ **Steinhausen,** 17. Juni. Erschossen hat sich heute Mittag der einzige Sohn des Landwirtes Th. Als mutmaßlichen Grund zu der unseligen That giebt man an, daß der junge Mann keine Lust zur Landwirtschaft hatte.

-k- **Brake,** 18. Juni. Mit einem Umzuge der Schützen begann gestern Abend um 8 Uhr unser diesjähriges Schützenfest, welches, da es zugleich die fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Vereins ist, großartig gefeiert wird. Der heutige erste Tag wurde mit einer Reveille früh um 7 Uhr eingeleitet. Um ½12 Uhr traten die Schützen sowie mehrere andere Vereine, wie die Radfahrer in ihrer schmucken Tracht auf den Stahlrossen, zum Zuge an. Voran ritten zwei Herolde in bunter Tracht, sowie ein Reiter, der den Grafen Anton Günther auf seinem Kranich vorstellte. Drei Musikchöre waren in dem stattlichen Zuge verteilt, der sich durch die Straßen unserer Stadt bewegte. Allenthalben waren Ehrenpforten errichtet; Guirlanden und Flaggen schmückten die Straßen, und unzählige Zuschauer mit frohen Gesichtern begrüßten die Schützen, ihre auswärtigen und die Ehrengäste. Unter den letzteren wurde besonders Herr Dr. med. Flöhrke, der einzige noch lebende Gründer des Vereins, der trotz seines hohen Alters von Bremen zum Jubiläum herüber gekommen war, mit Jubel begrüßt. Um ½1 Uhr war der Zug wieder zur Kaje gekommen, woselbst Herr Bankvorsteher J. H. Lehmkuhl die Festrede hielt. Mit herzlichen Worten begrüßte er die Schützenbrüder und die Gäste und wies auf die Bedeutung der Schützenvereine hin, welche die Aufgabe hätten, Zusammengehörigkeitsgefühl, Gemeinwohl und Vaterlandsliebe zu pflegen. Er faßte dies zusammen in den Spruch: „Ein Ziel, ein Schritt und ein Streben." Anknüpfend an die Schützendevise: „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland," schloß Redner mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in welches die Menge begeistert einfiel und dann die Nationalhymne anstimmte. Der Zug ging nun zum Schützenhause „Vereinigung", woselbst Festtafel stattfand, an welcher etwa 200 Personen teilnahmen. Die Tafel war von der Wirtin reich und geschmackvoll ausgestattet und mit vorzüglichen Speisen besetzt. Herr Amtshauptmann Düvelius brachte den ersten Toast aus auf die Schützen und das Bundesschießen. Manche fröhlichen und ernsten Worte wurden gesprochen und würzten das Mahl. Inzwischen hatte sich auf dem Festplatze bereits ein fröhliches Leben und Treiben entwickelt, welches bei dem schönen Wetter bis zum späten Abend anhielt. Dazwischen klangen die Schüsse der heiß um die Preise ringenden hiesigen und auswärtigen Schützen. — Viel bewundert wurden die herrlichen Preise und Ehrengeschenke, welche in reicher Anzahl im Schützenhause aufgebaut waren.

§ **Heppens,** 19. Juni. Im Schutt bei einem Neubau zu Tonndeich wurden von Kindern eine goldene Kette und ein goldenes Armband gefunden. Wie die Sachen dahingekommen sind, ist noch nicht festgestellt worden. — Am nächsten Donnerstag sollen in hiesiger Gegend zwei Protestversammlungen gegen die Gesetzesvorlage zum Schutze Arbeitswilliger stattfinden. Die eine wird in Sadewassers Tivoli" abgehalten (Referent Herr Paul Hug-Bant). Die zweite ist im Lokale des Herrn G. Noll-Bant angesetzt. (Referent Herr Henke-Hamburg.)

// **Dinklage,** 17. Juni. In interessierten Kreisen beabsichtigt man, bei der Postdirektion in Oldenburg wegen Einrichtung einer öffentlichen Sprechstelle in unserem Orte und Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz vorstellig zu werden.

Aus den benachbarten Gebieten

§ **Wilhelmshaven,** 19. Juni. Das Artillerieschulschiff „Mars" hat nach Auffüllen seiner Munition Sonntag Morgen 9 Uhr den Hafen verlassen und ist nach Helgoland in See gegangen. Von der Besatzung hat am Sonnabend ein Mann, Namens Vogt, Selbstmord verübt. — Am Sonnabend ankerte im Nordhafen von Helgoland ein englischer Fischereikreuzer. — Der Aviso „Grille", Kommandant Korvettenkapitän Becker, ist von Bremen kommend hier eingetroffen. An Bord befanden sich mehrere Marineoffiziere, welche eine Admiralstabsübungsreise längs der Nordseeküste unternommen hatten. Der Fischereiaviso „Zieten" kehrte, von Brunsbüttel kommend, nach hier zurück. An Bord befand sich der Stationschef, Vizeadmiral Karcher, welcher mit mehreren anderen Offizieren den Elbregatten als Zuschauer beigewohnt hatte. Die Geschäfte des Stationskommandos hat Kontreadmiral Geißler in Vertretung geführt. — Der Bahnhof soll bekanntlich nächstens elektrische Beleuchtung erhalten. Mit dem Bau des erforderlichen Gebäudes wird heute begonnen. — Der bisherige Geschwaderingenieur des Kreuzergeschwaders, Stabsingenieur Hempel, ist nach erfolgter Ablösung durch den Oberingenieur Barth nach hier zurückgekehrt.

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Paris,** 18. Juni. Waldeck-Rousseau, welcher vormittags abermals vom Präsidenten Loubet empfangen wurde, machte die endgiltige Annahme des Auftrags zur Kabinettsbildung davon abhängig, daß er die Zusicherung der Erfüllung bestimmter Wünsche empfange, die er für durchaus notwendig hält. Waldeck-Rousseau hofft, daß seinem Verlangen entsprochen werden wird.

BTB. **Madrid,** 18. Juni. Die Kommission der Deputiertenkammer erstattete heute ihren Bericht über die Abtretung der Karolinen-, Pallao- und Marianeninseln. Der Bericht spricht sich für die Vorlage aus, die morgen von der Kammer angenommen werden dürfte. Die Königin-Regentin wird am Dienstag dem Abkommen die Bestätigung erteilen.

BTB. **Berlin,** 19. Juni. Die Reichsbank erhöhte den Diskont von 4 auf 4½ Prozent, den Lombardzins von 5 auf 5½ Prozent.

BTB. **Brunsbüttel,** 18. Juni. Der Kaiser wohnte gestern der Elb-Regatta bei und begab sich sodann an Bord des Schnelldampfers „Fürst Bismarck". Im Damensalon dieses Dampfers nahm der Kaiser die Preisverteilung vor. Um 8 Uhr begann in dem mit Blumen geschmückten Speisesaal das Diner, zu dem 180 Einladungen an die Herren aus der Umgebung des Kaiser, an die Gäste des Norddeutschen Regattavereins und der Hamburg-Amerika-Linie, an die Besitzer der konkurrierenden Jachten u. a. ergangen waren. Der Kaiser hatte zwischen dem Direktor Ballin und dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg Platz genommen. Letzterer brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er hervorhob, daß die Entwickelung des Segelsports in den letzten Jahren dem Kaiser zu danken sei. Redner zog dann eine Parallele zwischen der Entwicklung der Seemacht der deutschen Nation und dem Segelsport und wies dann auf den jüngsten Erwerb neuer Kolonien hin, wodurch dem deutschen Unternehmungsgeist ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit eröffnet sei. Der Kaiser erwiderte etwa Folgendes: „In zündender Rede, mit schwungvollen Worten hat seine Magnifizenz, Ihr verehrter Herr Bürgermeister, soeben im Namen aller Versammelten Mich begrüßt. Ich danke Ihnen von Herzen für diesen freundlichen Empfang. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn ich erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für Mich immer ein Tag der Freude ist, denn ich mit Ungeduld entgegensehe, denn er bedeutet für Mich immer einen Feiertag nach schwerem Bemühen. Das Zusammensein mit Herren, die gleichen Zielen entgegenstreben, mit Männern von Kopf und beseelt von dem Geist, der über die Welt dahinschwebt, und die schon manches gesehen und erlebt haben, ist für Mich ein Labsal und regt auch Mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. Sie haben freundlicher Weise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die Ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. Meine Herren, das ist eine von den Künsten — so will Ich es einmal nennen, — die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir können das bloß, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die Mein Seliger Großvater und Mein Seliger Vater uns erstritten haben. Seitdem nun aber ein Deutsches Reich besteht und unser gesamtes deutsches Volk unter einheitlichem Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können. Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Mut zu stählen und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser. Ich hoffe, daß Jahr aus Jahr ein vom Innern des Landes mehr und mehr ein starker Zug hierher stattfinden werde, um immer mehr die Reihe der Segelsportfreunde zu stärken und zu vermehren und nicht blos den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, der Geschicklichkeit fordert, sondern Ich verspreche Mir auch von dem Verkehr des Inlandes mit der „Wasserkante" große Vorteile und befruchtende Gedanken auf Mein Volk. Meine Herren! Sie haben soeben gehört, und Ich bin es Ihnen dankbar, daß Sie mit Freuden und Anerkennung unserer Politik folgten. Es ist Mein Grundsatz, überall, wo Ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsetzen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. Langsam nur hat das Verständnis für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen; aber das Verständnis ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbiger auch bald zu lodernder Flamme. So wird es auch hier sein. Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd; es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten, und das ist Mein Wunsch. Mögen wir mit unseren sämtlichen Bestrebungen und mögen Sie in Hamburg mit Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden Bestrebungen an der Spitze marschieren wie bisher, darauf leere Ich mein Glas!" Nach dem Diner blieb der Kaiser in lebhafter Unterhaltung bis 1 Uhr auf Deck und kehrte dann auf die „Hohenzollern" zurück.

BTB. **Brunsbüttel,** 19. Juni. Der Kaiser empfing gestern eine Deputation früherer hannoverscher Offiziere, die ihm eine Ehrengabe in Gestalt einer Nachbildung der Waterloo-Säule in Hannover überreichten. General Scholmann hielt dabei eine Ansprache, in der er dem Kaiser für seine Auszeichnung der alten hannoverschen Offiziere dankte. Der Kaiser erwiderte, ihm sei diese Gabe alter Kameraden besonders wertvoll und er freue sich, daß man auf seine Intentionen einginge. Er trank dann auf das Andenken an die alten hannoverschen und das Wohl der jungen hannoverscher Soldaten.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Störung der Nachtruhe.

Die Herren Musikanten der Infanterie werden hierdurch freundlichst ersucht, einmal in Erwägung zu ziehen, ob sie bei Gartenkonzerten den Gebrauch der Becken und Pauken zu Gunsten der eigentlichen Musikinstrumente nicht mäßigen können. Gestern waren die gewaltigen Paukenschläge nach Mitternacht eine erhebliche Belästigung für ruhebedürftige Bewohner der Rosenstraße und Osterstraße.

X.

Wetterbericht

vom Sonntag, den 18. Juni:

Das Barometer ist in Deutschland bei warmem und vielfach heiterem Wetter anhaltend im langsamen Fallen begriffen. Ein ziemlich ausgedehntes, aber flaches Depressionsgebiet breitet sich von Süden her nordwärts aus, bezw. es entwickeln sich über Deutschland Teilstörungen, sodaß uns demnächst Gewitterregen bevorstehen dürften, denen indessen keine erhebliche Abkühlung folgen wird.

Wettervoraussage

für Dienstag, den 20. Juni:

Warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Gewitterregen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Str.	Monat.	Lufttemperatur höchste.	niedrigst
18. Juni	7 U. Am.	+16,3	758,1	28. 0,1	18. Juni	+20,2	+12,8
19. Juni	8 „ Bm.	+15,6	756,1	27.11,1	19. Juni	—	

Vorjährige Kinder-Kleidchen

und **Kattun-Morgenkleider** verkaufe bedeutend unter Preis. **Kattun** von 25 ₰ an.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Anzeigen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Landmann **H. G. Cordes** in **Littel** zu fordern haben, wollen mir ihre spezifizierte Rechnung bis zum **1. Juli d. J.** einsenden.

In gleicher Frist ersuche ich alle diejenigen, die demselben schulden, Zahlung zu leisten.

Wardenburg. W. Gloystein, Aukt.

Täglich um 9 Uhr:

Frische große, mittel u. kleine **Schellfische, Butt, Rotzunge, Steinbutt, Seehecht, Knurrhahn** z. Zt. sehr billig.

Isländer Schellfische, Pfund 12 Pfg., lebende Krebse, ff. engl. Bückinge, Makrelen, Aale 2c. billigst bei

H. Braun, Achternstr. 53.

Fernsprecher 185.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich während des Neubaues meines Gasthauses meine **Restauration** provisorisch in den **östlichen Teil** des Neubaues **verlegte,** und bitte um ferneren freundlichen Zuspruch.

Oldenburg, Grünestr. 15.

Hochachtungsvoll

Ad. Ulrich.

Osternburg. Zu vermieten eine **Wiese** im Buschhagen. Nachzufr. Cloppenburgerstr. 23.

Fußbodenbeläge

von

Mosaikplatten

und in

Terrazzo

empfiehlt die Baumaterialien-Handlung

F. Neumann, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Ohmstede. Die Vertiefung einer Strecke der Gräben an dem Feldwege Nr. 90 in Ipwegermoor, hinter Köntjes Hause, soll am Mittwoch, den 21. Juni d. J., abends 7 Uhr, im „Hesterkruge" öffentlich mindestfordernd **ausverdungen** werden.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Die Witwe des Heuermanns **J. Brunken** zu **Ohrwegerfeld** läßt am

Mittwoch, den 12. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei ihrer Wohnung:

1 junge milchgebende Kuh,
4 Schweine, 20 Hühner,

2 Dorfkarren, 1 Koyerkaree, Forken, Hacken, Harken, Sensen, Sichel, Bicken, Dreschflegel, 1 Haarzeug, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubwanne, 1 Kartoffelquetscher, Schweineblöcke, Beile, 1 Mooregge, 1 Schleifstein, 2 Rosenscheeren, einiges Holzschuhmachergerät ꝛc., sowie 1 Backtrog, 1 Schneidebank, 3 Waagen mit Gewichtstücken, 1 lang. Tisch, 2 Spannsägen, 2 Schneidemesser und verschiedene sonstige haus- u. ackergerätliche Sachen, auch

plm. 15 Scheffels. Roggen, eine Fläche Gras,
4 Scheffels. Kartoffeln und
eine Partie Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige ladet ein

J. H. Hinrichs.

Wegen Ankauf neuer Waren gänzlicher Ausverkauf

in:

Seidenstoffen für Kleider und Blousen, Seiden-Foulards, Kleiderstoffen, Kattunen, Mousselinen, Leinen, Bett-Damasten, Hemdentuchen, Piquees, Rouleauxstoffen, Handtüchern, Tisch-Gedecken, Servietten, Bett-Inletten, Daunen-Köper, Futterstoffen, Buckskins, Zanellas, Zwischenröcken, Normalwäsche, Damen-Hautjacken, Korsetts, Wagendecken, seidenen Tüchern, Battist- und reinleinenen Taschentüchern, seid. Bändern, Damen- u. Kinderschürzen, Strümpfen, Kinderkleidchen, Oberhemden, Steh- und Klappkragen, Krawatten, Teppichen, Gardinen, Bett-Vorlagen, Läuferstoffen, Möbelstoffen, Möbelplüschen, Leinenplüschen, Tischdecken, Portieren,

Damen- und Herren-Sonnenschirmen,
Regenschirmen,
Glacee- und Stoff-Handschuhen,
Schuhen aller Art
für Damen, Herren und Kinder.

Sämtliche Waren sind, um rasch damit zu räumen, so im Preise erniedrigt, daß niemand diese Gelegenheit versäumen soll.

Kaufhaus
H. Heinemann.

Rastede. Der Hausmann **C. Boedecker** in **Mansholt** läßt am

Dienstag, den 27. Juni,
nachm. 2 Uhr,

eine größere Fläche gut besetztes

Mähgras,

bestes Kuhheu liefernd, und zwar:

das **Dreschengras** vor und hinter ol. Böschen Hause, das Mähgras der **Heinen-** und **Strothwiese,** sowie 2 Tagewerk im **Espern** — früher Böses Pfand — und 2 Tagewerk im **Ohrt,**

in Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Die Pfänder im Espern und Ohrt sind vorher zu besehen und sollen dieselben eventl. auf 3 Jahre verheuert werden.

Kauflustige werden eingeladen und wollen sich auf ol. Böschen Stelle einfinden.

C. Hagendorff, Aukt.

Schnell u. sicher

erhält jeder strebsame junge Mann theor. u. technisch prakt. Ausbildung u. Stellung als landw. Beamter. Prospekte durch die Direktion d. landw. Technikums Rittergut Haus Borst b. Leichlingen.

Wichtig f. die Reisezeit.

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.

Die Wohnung darf während 30 Tage ohne **jede** Aufsicht sein. Sonstige Bedingungen in jeder Weise entgegenkommend. Die Versicherung kann sofort in Kraft treten und wird vermittelt zu festen und billigen Prämien durch

Leopold Hahlo,
Bahnhofstraße 4.

Emaille-Warenhaus.

Eimer, 28 cm, grau, 1,00 Mk.
„ 26 „ „ 90 Pfg.
Waschkummen, 31 cm, grau, 50 Pfg.
Waschbalzen, grau, schwer, 35, 40, 45, 50, 55, 1,50, 2,00, 2,25, 3,00, 3,50 Mk.

Kochgeschirre für Küche und zum Einmachen in allen Farben und Façons.

Kaffeemühlen 1,25, 1,50, 1,60 Mk.
Wirtschaftswaagen 2,25, 2,75, 3,50 Mk.
Petroleummaschinen, Solinger Stahlwaren, Gießkannen, verzinkte Waschtöpfe, Eimer und Waschbalzen ꝛc. ꝛc. stets zu billigsten Preisen.

Siehe Schaufenster!
Erstes Spezialgeschäft am Platze.
Emil Huhold.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 20. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

1 Pianino, 4 Sofas, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 24 Stühle, 4 gr. Spiegel, 3 Kleiderschränke, 13 Regulateure, 11 div. Taschenuhren, 1 Waschtisch, 12 Tische, 1 Vertikow, 1 Bett nebst Bettstelle, 1 Hobelbank und 1 Musikautomat.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Vieh-, Frucht- und Gras-Verkauf zu Littel.

Die Erben des weil. Landmanns **H. G. Cordes** das. lassen am

Donnerstag,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,

1 milchgeb. Kuh,
4 2- u. 1jähr. Rinder,
ca. 50 Heidschafe, Auen und Lämmer,
2 Säue, 1 10 Wochen altes Ferkel,

ferner:

70 Sch.-S. Roggen a. d. Halm,
10 „ „ Hafer „ „ „
15—18 „ „ Buchweizen auf dem Halm,
8 „ „ Kartoffeln,
1 „ „ Pferdebohnen,
25—30 Tagewerk Gras in Abteilungen,
1000—1500 Pfd. Dachstroh und etwas Reith

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs soll die **Schafweide** bis zum 1. Mai 1900 verpachtet werden.

Käufer versammeln sich beim Hause des Erblassers.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

W. Glohstein, Aukt.

Hühner,
garantiert italienische,
halbgewachsene à 1,20 M.
Johs. Sturm,
Gelsenkirchen.

Zu verk. e. milchg. **Ziege.** Lindenstr. 14.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **Gerhard Jeddeloh** zu **Ohrwegerfeld** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Sonnabend, den 15. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.:

2 milchgebende Kühe,
4 Schweine, 10 Hühner und 1 Hahn,

1 Ackerwagen, so gut wie neu, 2 Schiebkarren, 2 Eggen, 1 eis. Pflug, 1 hölz. Pflug, sowie verschiedene sonstige Gegenstände, auch

plm. 10 Scheffels. Roggen,
„ 2 „ Hafer,
„ 4 „ Sandbuchweizen,
„ 5 „ Kartoffeln,
„ 3 Tagewerk Gras in der Wiese „Ollen" und
„ 1 Tagewerk Gras beim Hause

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zeitig in Verkäufers Wohnung versammeln. **J. H. Hinrichs.**

Seefische

aller Art liefert täglich, tadellos frische Ware, zu den billigsten Tagespreisen, feinste **isländische** Schellfische à Pfund 12 ₰,

Fischhandlung „Nordsee",
Gaststraße 6.

Verheuerung.

Zwischenahn. Die zu **Ohrwegerfeld** belegene **Buschmannsche Köterstelle,** bestehend aus **Wohnhaus, Scheune** nebst **plm. 50 Scheffelsaat Garten- und Bauländereien,** sowie **plm. 4 Tagewerk Wiesenland,** auch eine Fläche **Heideland,** soll mit Antritt nach beschaffter diesjähriger Ernte bezw. 1. Mai k. J. auf mehrere Jahre anderweit verheuert werden.

Heuerliebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.

Bemerke noch, daß der jetzige Heuermann die Stelle nicht wieder pachten wird.

J. H. Hinrichs.

Wohnungen.

Freundl. **Logis.** Kurwickstr. 2., parterre.

Mietgesuch. Zu Nov. an guter Geschäftslage Wohnung von ungefähr 6 Räumen mit etwas Garten in der Nähe des Hauptverkehrs.

Mehrere Inf.-Extra- u. Dienströcke, Helme, Seitengewehr, Reitstiefel, sild. Taschenuhr, alte Garderobe u. sonst. billig zu verk. Mottenstr. 5.

Anständige j. Leute erhalten **Logis** nebst **Mittagstisch.** Kurwickstraße 20.

Zu vermieten **Stube** mit Bett. Lindenstr. 9.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche auf sofort einen selbständigen **Bäcker** für eine Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Krankheitshalber auf sofort ein **tüchtiges Mädchen.** **C. Domine,** Haarenstr. 43a.

Krügers Verm.-Institut, Kurwickstr. 2, sucht noch z. 1. Juli z. Saison (Norderney) ein erstes Zimmermädchen, zum 1. Aug. oder früher 2 tücht. Mädchen f. hier, sucht mehrere fixe Kellnerinnen u. ausw., sucht z. 1. Aug. e. braves Mädchen, mit e. kl., fein. Hausalt von hier u. Hannover z. reisen, sucht e. tüchtiges Mädchen a. sof. geg. hoh. Lohn, sucht e. tücht. Mädchen a. sof. od. bald, mehr. Großknechte u. Groß-, Mittel- u. Kleinmägde, e. bess. Mädchen z. 1. Aug. u. Bremen f. e. einz. Dame, mehr. saub., ers., tücht. Köchinnen z. Nov., auf sof. einige kl. u. größ. Hausknechte u. Kutscher, auf sof. od. sp. j. Mädchen z. Stütze f. Geestemünde, a. sof. e. Großmagd, wo keine Frau ist, a. sof. Mädchen f. Kurhaus b. Wilhelmsh., auf sofort mehrere Wärter u. Wärterinnen f. e. Anstalt.

Suche e. j. Mädchen, welches plätten kann. Suche mehrere Hausmädchen f. hier u. auswärts. Suche f. Wilhelmshaven ein freundl. Kindermädchen. Suche Kellnerlehrlinge. Suche f. e. Dienstmädchen Stellung auf sofort. Suche für ein fixes Mädchen auf Nov. Stellung.

Frau **Heuger,** Verm.-Kontor, Mottenstr. 5.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Union-Garten.

Dienstag, den 20. Juni:
II. Abonnements-Konzert
von der ganzen **Infanterie-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Ehrich.**

Abonnements an der Kasse 6 Billetts M. 1,80.
Anfang 8½ Uhr. Entree 50 ₰.

Wahnbeck.
Hesterkrug.

Am 2. Juli:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **M. Röver.**

Osternburg.

Koopmanns Wirtschaft,
Bremer Chaussee.
Gross. Kunst- u. Figuren-Theater.

Dienstag, den 20. d. Mts., auf allgemeinen Wunsch:

Genoveva.

Zum Schluß: **Das Paradebett.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Koopmann u. Genzel.

Sommertheater in Oldenburg (Rudelsburg.)

Direktion: **Heinrich Scherbarth.**

Dienstag, den 20. Juni:
Zweites Auftreten des Oberregisseurs und Charakter-Komikers Herrn Franz Lange vom Stadttheater in Trier:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von M. West u. L. Held. Musik von Zeller. Regie: Herr Lange.

Donnerstag, den 22. Juni:
Novität. Novität.
Die Else vom Erlenhof.
Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen von Siegfr. Conr. Staack.

Preise der Plätze:
An der Kasse: Sperrsitz (numeriert) M. 2.—, 1. Platz (numeriert) M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, 3. Platz M. 0.50.
Im Vorverkauf (bei Bültmann & Gerriets bis abends 6 Uhr): Sperrsitz M. 1.75, 1. Platz M. 1.25, 2. Platz M. 0.75.
Militär- u. Schüler-Billetts: 2. Platz M. 0.60, 3. Platz M. 0.30, sind nur an der Kasse zu haben.
Dutzend-Billetts zum beliebigen Gebrauch und für alle Vorstellungen giltig: Sperrsitz à Dtzd. M. 18.—, 1. Platz à Dtzd. M. 12.—, 2. Platz à Dtzd. M. 7.50, sind bei der Direktion (Rudelsburg) zu haben.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr präzise.

Spieltage:
Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Tochter) Heinrich Logemann, Hayenwärf.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 19. Juni 1899.

27. oldenburger Bundeskriegerfest in Wildeshausen am 17. und 18. Juni 1899.

v. B. **Oldenburg**, 19. Juni.

Wildeshausen ist in diesem Jahre die oldenburgische Kongreßstadt. Eine ganze Reihe von Vereinen hält ihre sommerlichen Festzusammenkünfte in den Mauern der alten Stadt ab, die, den Besucher mit der Luft des Mittelalters anhauchend, vom grünen Kranz ihres hohen Walles umfangen, auf unsere gute Hunte hinunter und stolz über die oldenburgische Grenze ins Hannöversche blickt. Die Eisenbahn und andere neuzeitliche Fortschritte haben dem trauten Orte seinen freundlichen, heimlichen Charakter noch nicht nehmen können, aber dadurch ist Wildeshausen eigentlich erst dem Kranze der oldenburgischen Städte angereiht worden, nachdem es jahrhundertelang vereinsamt und fast unbekannt dalag. Jetzt giebt die neugeschaffene Verbindung Vereinen, Familien und Einzelnen Anstoß und Gelegenheit, diesen fremden Winkel unseres engeren Vaterlandes aufzusuchen und seine Gastfreundschaft zu genießen. Kein Fest aber wird so umfangreicher, emsiger Vorbereitungen bedurft, so viele Menschen nach Wildeshausen gebracht und so tiefen Eindruck gemacht haben, wie das Bundeskriegerfest, das nun vorbeigerauscht ist und bald nur noch der Erinnerung angehört. Aber diese ist schön und ohne einen trübenden Hauch, und gern richten alle Teilnehmer ihre Gedanken darauf zurück.

Erster Tag.

Gehorsam, Treue, Tapferkeit,
Des deutschen Kriegers Ehrenkleid.
(Spruch am Rathaus.)

Bei herrlichem Sonnenschein zogen am Sonnabend Nachmittag ca. 250 Delegierte aller oldenburgischen Vereine in Wildeshausen ein, empfangen und begrüßt von dem Ortsverein, unter musikalischem Geleit eines Teils der Infanteriekapelle (91er in Uniform), die, von Münster kommend, in Oldenburg kaum Zeit hatte, sich zu restaurieren, als sie auch schon nach dem Festort abdampfen mußte. Die Stadt prangte in reichem Festschmuck. Ehrenpforten mit herzlichen Begrüßungsworten, Flaggen und schön dekorierte Läden, vor den Gasthäusern grüne Lauben und überall frohe Gesichter — wer sollte sich da nicht wohl fühlen! Die Wester-, Kirchen- und Huntestraße entlang zogen sich dichte Eichengewinde, über die Straßen spannten sich Guirlanden, die Bahnhofstraße und andere waren in eine Maienallee durch Birkensträucher verwandelt, sodaß die Festzugstraße in Wahrheit einer via triumphalis glich. Vom alten Rathause wehte zum ersten Mal die wappengeschmückte Stadtflagge.

Die Delegierten bezogen nun ihre Quartiere und versammelten sich dann zum

Vertretertag.

Gegen 5 Uhr begannen im schöngeschmückten Vereinslokal des Ortsvereins, bei Wilh. Colloge, die Verhandlungen des Vertretertages unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Generalleutnants **v. Legat**, Exc. Er eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:

Werte und liebe Kameraden!

„Indem ich Sie hier begrüße, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß das heutige und morgende Fest vom Geiste der Kameradschaft beseelt sei und zum Heile der Bundes ausschlage und in allen Teilen schön und befriedigend verlaufe.“

Darnach erhielt Herr Bürgermeister **Schetter** das Wort:

Werte Festgenossen, teure Gäste!

Namens des Stadtmagistrats und Stadtrats, namens der gesamten Bürgerschaft heiße ich Sie herzlich und freundlich willkommen.

Wir sind hocherfreut darüber, daß der oldenburger Kriegerbund als Ort seines diesjährigen Bundesfestes unser altes Wildeshausen ausgewählt hat, und sind stolz darauf, die Vertreter des Bundes in den Mauern unserer alten Stadt, die seit vorigem Jahr durch die Eisenbahn endlich dem Verkehr erschlossen ist, begrüßen zu dürfen. Ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß dasjenige, was wir mit unsern schwachen Kräften und bei unsern kleinlichen Verhältnissen Ihnen zu bieten imstande sind, gern und freudig aus froh bewegtem Herzen dargeboten wird. Möchten die heutigen Verhandlungen und das morgige Fest dazu beitragen, den oldenburger Kriegerbund, der unter dem hohen Protektorate Sr. K. Hoheit des Großherzogs und unter bewährter Leitung zu hoher Blüte gelangt ist, noch weiter zu stärken und zu festigen. Möchte das Bundeskriegerfest in Wildeshausen sich seinen Vorgängern würdig anreihen, und möchten Sie einige angenehme Stunden unter uns verleben. In dieser Hoffnung begrüße ich Sie und rufe Ihnen, verehrte Gäste, ein freundliches, herzliches Willkommen in Wildeshausen entgegen! (Bravo!)

Der Vorsitzende stattete den Dank des Bundes für die freundliche Begrüßung ab und gedachte mit ehrenden Worten der festlichen Veranstaltungen der Bürgerschaft von Wildeshausen und der Unterstützung bei den Vorarbeiten zum Feste. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen.

Die Aufnahme der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 237 Vertretern von 102 Vereinen der 109 zum Bunde gehörigen. Das Protokoll des 26. Vertretertages (1898 in Oldenburg), das den Vereinen im Bundesblatt zuging, wurde genehmigt.

Nunmehr gab der Vorsitzende folgenden

Bericht des Bundesvorstandes

über das Jahr 1898/99.

„Bevor wir uns mit den inneren Angelegenheiten unseres Bundes beschäftigen, lassen Sie uns einen Rückblick auf diejenigen, seit Jahresfrist eingetretenen Ereignisse werfen, die für die Kriegervereinssache im gesamten Deutschland von schwerwiegender Bedeutung gewesen sind. Da müssen wir zuerst des tieftraurigen Tages gedenken, als überall, wo Deutsche wohnen, die Fahnen auf Halbmast hißten, als die Trauerkunde die Welt mit Blitzesschnelle durcheilte: Der große Kanzler, der treue Eckart des deutschen Volkes, weilt nicht mehr unter den Lebenden! Diesen unersetzlichen Verlust in seinem ganzen Umfange zu empfinden und aufs tiefste zu fühlen, das dürfen vor vielen wir, die Mitglieder der Kriegervereine, die alten Soldaten, für uns beanspruchen. Haben wir es doch neben dem großen Kaiser vor allem seinem ersten Mitarbeiter bei Begründung des Reiches, dem großen Kanzler zu verdanken, daß die Kriegervereine zu einer bis dahin ungeahnten Bedeutung sich entwickelt haben, daß in ihnen gegenwärtig nahezu zwei Millionen alter Soldaten vereint sind, die es als ihre vornehmste Aufgabe ansehen, als treue Hüter des neuerstandenen Reiches und der höchsten Güter des deutschen Volkes sich zu bethätigen. Und dann, wie sollten wir, die alten Soldaten, nicht besonders tief um den trauern, der alle soldatischen Tugenden in so hervorragendem Grade in sich vereinte, und dessen ganzes Herz an der Armee, dem Volk in Waffen hing.

Den Empfindungen des gesamten deutschen Volkes hat damals Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser in dem Allerhöchsten Erlasse, den der Reichsanzeiger in einer Sonderausgabe veröffentlichte und den wir in Nr. 15 des „Oldenburger Kriegerbundes“ unseren Kameraden mitteilten, treffende und zu Herzen gehende Worte verliehen. Diesen Empfindungen wollen wir dadurch Ausdruck geben, daß wir uns zum Zeichen unserer ehrfurchtsvollen Trauer um den Heimgang des größten Sohnes unseres deutschen Vaterlandes und zur Ehrung seines Andenkens von unseren Plätzen erheben. (Es geschieht.)

Aus dem letzten Monat des Jahres 1898 ist ein für die Entwicklung des Kriegervereinswesens höchst wichtiger Vorgang zu verzeichnen: Die Uebernahme des Protektorats über den ins Leben tretenden Preußischen Landes-Kriegerverband durch seine Majestät den Kaiser, als Allerhöchsten Landesherrn dieses Verbandes.

Die sonstigen bemerkenswerten Ereignisse, welche die uns näherstehenden deutschen Kriegerverbände betreffen, ferner die wissenswerten Nachrichten über den ständigen Kyffhäuser-Ausschuß und endlich die Mitteilungen über die inneren Angelegenheiten des Deutschen Kriegerbundes bedürfen hier von uns keiner weiteren Erwähnung. Ueber alle diese Einzelheiten giebt der 27. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes in einer höchst anregenden Darstellung eingehenden Aufschluß. Dank unserer jetzigen Zugehörigkeit zum Deutschen Kriegerbunde konnte dieser Bericht unseren sämtlichen Vereinen zugesandt werden, und wir hoffen, daß die Kameraden Vereinsvorsitzenden den Inhalt des Berichtes recht gründlich zur Kenntnis der Vereinsmitglieder bringen werden, sobald die regelmäßigen Vereinsversammlungen demnächst wieder begonnen haben. Bei abschnittweiser Mitteilung wird der Bericht für eine Reihe von Versammlungen belehrenden und unterhaltenden Stoff hergeben.

Mit dem Beginn des Jahres 1899 ist auch ein Unternehmen ins Leben getreten, das für die Kriegervereinssache schon jetzt einen sehr fördernden Einfluß aufweist und einen solchen hoffentlich auch fernerhin bethätigen wird. Wir meinen die Gründung der in 60 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreiteten Tageszeitung „Die Feldpost“, eines Blattes, das sich die Vertretung unserer Interessen zur Aufgabe macht und das einen Lesestoff bietet, in dem jeder Leser vieles ihm sehr Zusagende findet. Der Vorteil, daß durch diese Zeitung allen die Kriegervereinssache angehenden Nachrichten schnellste und weiteste Verbreitung gesichert wird, ist hoch anzuschlagen und giebt allein schon einen Grund dafür ab, daß alle Kameraden sich nach Möglichkeit für eine Verbreitung der Zeitung in den Vereinen interessieren sollten. Auch an Sie richten wir die Bitte, daß Sie dem Unternehmen Ihre kräftige Unterstützung leihen möchten. Je höheren Aufschwung dasselbe nimmt, um so mehr wird auch ein finanzieller Vorteil für die deutschen Kriegerverbände sich hieraus ergeben.

Indem wir uns nunmehr zu den bemerkenswerten Vorgängen wenden, die sich innerhalb unseres Bundes seit Jahresfrist ereignet haben, möge hier noch einmal an den schönen Verlauf der vorjährigen Feier des 25jährigen Bestehens unseres Bundes erinnert werden. Freudig gedenken wir besonders des erhebenden Anblickes, den uns die bei dem Feste vereinigten ehrwürdigen Mitkämpfer von 1848 und 49 darboten, wie sie in der stattlichen Zahl von mehr als 150 Kameraden dem Feldgottesdienst beiwohnten und an dem Festzuge sich beteiligten; gern erinnern wir uns auch an den freundlichen Anteil, den viele abwesende Kameraden, sowie die anwesenden Festgäste und die befreundeten Deutschen Kriegerverbände an unserer Festfeier nahmen. Vor allem aber wollen wir heute mit tiefgefühltem Dank uns in das Gedächtnis zurückrufen, daß unserem Feste von dem hohen Protektor des Bundes der schönste Glanz dadurch verliehen wurde, daß Höchstderselbe die Gnade hatte, dem Feldgottesdienst beizuwohnen und eine erhebende Ansprache an die Festteilnehmer zu richten, sowie die Verleihung einer Erinnerungs-Medaille für die Veteranen aus den schleswig-holsteinischen Kriegen von 1848 und 1849 am Tage des Festes kund thun zu lassen. Die durch diesen höchsten Gnadenerweis unseren alten Kameraden ganz überraschend bereitete Herzensfreude mußte auch allen übrigen Festteilnehmern als die schönste Gabe zu diesem Feste gelten. Die durch solche freudigen Eindrücke gehobene Stimmung, die während unserer vorjährigen Feier sich bei allen Festteilnehmern kundgab, wird, wie wir hoffen, von vielen Kameraden noch nachempfunden werden, so oft sie in ihrem späteren Leben an den 5. Juni des Jahres 1898 zurückdenken.

Besonders wichtig für unseren Bund ist sein am 1. Januar dieses Jahres erfolgter Eintritt in den Deutschen Kriegerbund. Wir versprechen uns von dem hierdurch bewirkten engeren Anschluß an die anderen Deutschen Kriegerverbände wohlthätige Wirkungen für das Vereinsleben im Bunde. Wie für den einzelnen, so kann es für eine Gemeinschaft vieler nur vorteilhaft sein, wenn sich Anlaß bietet, über die engeren Grenzen des heimatlichen Vereins und Bundes den Blick hinauszuweisen zu lassen, da die Zusammengehörigkeit mit einem großen Ganzen auch eine regere Teilnahme an den vielseitigen Interessen der Kriegervereinssache im gesamten Deutschland erweckt und lebendig erhält. Möge eine fortgesetzte Beschäftigung mit den das Vereinsleben in anderen Gegenden begleitenden Erscheinungen dahin führen, daß unsere Vereine das Gute, wo sie es finden, annehmen. Eine derartige Nacheiferung kann nur ein Gewinn für sie sein.

Der seit dem letzten Vertretertag verflossene Zeitraum hat, wie wir hoffen dürfen, in Betreff des Vereinslebens auch für unsere sämtlichen Vereine nur befriedigende Vorkommnisse mit sich gebracht, wie wir ein Gleiches anzuerkennen haben in Betreff aller auf den Bund Bezug habenden Angelegenheiten, die an uns herangetreten sind. Ein großer Kummer ist uns jedoch nicht erspart geblieben, und ein schwerer Verlust ist uns bereitet worden durch den nach längerem Leiden am 26. März dieses Jahres eingetretenen Tod unseres lieben Kameraden Johann Lütje. Die ehrenwerten Charaktereigenschaften, das treue kameradschaftliche Empfinden des Dahingeschiedenen hatten ihm die allgemeine Liebe und Achtung der Kameraden des Bundes erworben. Achtzehn Jahre hindurch und bis zu seinem Ableben berief ihn das Vertrauen seiner Kameraden auf den Posten als Stellvertreter des Bundesvorsitzenden. In Erfüllung der Obliegenheiten dieser Stellung hat er sich um den Bund verdient gemacht und sich auch außerhalb desselben Achtung und Anerkennung erworben. Zum Zeichen der Ehrung seines Andenkens wollen wir uns von unseren Plätzen erheben. (Es geschieht.)

Wenn wir die Entwicklung des Bundes ins Auge fassen, so bemerken wir, daß dieser eine den bisherigen Ergebnissen entsprechende Zunahme von Mitgliedern aufweist. Seit Jahresfrist hat der Bund um 819 wirkliche Mitglieder zugenommen. Die Vereinsfreunde vermehrten sich um 25, die Ehrenmitglieder um ein Mitglied. In den Bund traten ein die Vereine Nordheide-Tange Loy-Barghorn, Elisabethfehn und Linswege-Petersfeld-Garnholt. Außerdem haben noch vier Vereine um ihre Aufnahme nachgesucht, und wird diese voraussichtlich in nächster Zeit erfolgen. Was das Anwachsen der einzelnen Vereine anlangt, so haben an Mitgliederzahl zugenommen 75 Vereine; bei 7 blieb die Zahl unverändert, bei 20 trat eine Verminderung ein. Der von dem vorjährigen Vertretertage zum Ehrenmitgliede erwählte Herr Geheime Oberregierungsrat Dr. Krohne in Berlin hat diese Wahl angenommen und die Güte gehabt, bei dieser Gelegenheit seiner kameradschaftlichen Anhänglichkeit und Ergebenheit für unseren Bund Ausdruck zu geben.

Das Gesamtvermögen der Vereine beläuft sich auf 113 213 Mark gegen 99 520 Mark im Vorjahre. An Unterstützungen zahlten die Vereine 3144 Mark, an Sterbegeldern 5747 Mark. Weitere Einzelheiten sind aus dem Stärke-Rapport des Bundes, der sich in Ihren Händen befindet und der demnächst auch im Bundesblatt veröffentlicht werden wird, zu ersehen. Ueber den Stand der Bundeskasse giebt die in Nr. 9 des Bundesblattes vom 10. Mai dieses Jahres mitgeteilte Rechnung Aufschluß.“

Wir fügen den Bericht ein: Die Rechnung ergab einschließlich des Bestandes vom Vorjahre eine Einnahme von 7672,37 Mark, eine Ausgabe von 5401,34 Mark, so daß ein Kassenbestand von 2271,03 Mark verblieb. Das Vermögen des Bundes wies gegen das Vorjahr eine Zunahme von 434,47 Mark auf. Die Rechnung ist vom Verein ehemaliger 19. Dragoner geprüft und richtig befunden worden. Der Kassenbestand ist bei der hiesigen Spar- und Leihbank belegt. Dann fuhr der Vorsitzende fort:

„Wir haben Grund zu der Annahme, daß auch für die folgenden Jahre ein entsprechendes weiteres Anwachsen des Vermögens eintreten wird. Bekanntlich bildet der Anteil am Reingewinn aus dem Vertriebe des Jahrbuchs des Deutschen Kriegerbundes (Deutscher National-Kalender) für viele Kriegerverbände eine erhebliche Einnahme, je nachdem sich die Vereinsvorstände für die Bestellungen interessieren und rührig erweisen. Im verflossenen Jahre fiel auf unseren Bund ein Gewinnanteil von 168 Mark 90 Pfennigen. Von dem Gewinn für das Jahrbuch 1899 werden wir 185 Mark 40 Pfennig als Anteil erhalten. Die erwähnten, doch recht erheblichen Beträge würden sich verdoppeln, wenn alle Vereine sich bei der Beschaffung des Jahrbuchs beteiligen wollten. Das ist aber nur von etwa der Hälfte unserer Vereine geschehen, während die übrigen Vereine nicht eine einzige Bestellung gemacht haben. Wir bitten die Vereine, die dieses Unternehmen seither unterstützt haben, hiermit auch künftig fortzufahren. An dem unserem Bunde zufließenden Gewinn werden diese Vereine wie im verflossenen Jahre Anteil erhalten. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß bei unserem Eintritt in den Deutschen Kriegerbund die „Parole“, Organ des Deutschen Kriegerbundes, bereits in 51 Exemplaren gehalten wurde. Mehrere kleinere Vereine hielten sogar 6—7 Exemplare. Wir empfehlen Ihnen auch heute sehr an, daß Sie auf eine Bestellung dieses Blattes bei Ihren Vereinen einwirken. Zum mindesten sollte jeder Verein doch ein Exemplar halten, um aus dem Inhalt seine Mitglieder mit allen wissenswerten Vorgängen im Deutschen Kriegervereinsleben fortlaufend bekannt zu machen. Zudem fließt den Vereinen, die die Parole halten, noch ein Anteil am Reingewinn des Blattes zu, der sich für 1898 auf 39 Pf. für jedes bezogene Exemplar stellt. Einen Rückgang haben wir leider zu verzeichnen in Betreff der Unterstützung, die unsere Vereine dem oldenburgischen Landesverein vom Roten Kreuz zuteil werden ließen. An Beiträgen der Kriegervereine wurden 1898 gezahlt: 123 Mark 35 Pfg., während dieser Betrag sich 1893 auf 243 Mark und 1897 noch auf 234 Mark belief. Sie würden ein gutes Werk thun, wenn Sie innerhalb Ihrer Vereine dafür wirken, daß dem Landesverein vom Roten Kreuz durch Vermittelung der Kriegervereinsvorstände recht viele Mitglieder zugeführt werden. Ebenso wie bei der Unterstützung dieses Vereins handelt es sich um ein gutes

Landesbibliothek Oldenburg

Werk, wenn Kameraden für die Errichtung und Ausbildung freiwilliger Sanitäts-Kolonnen bei den Kriegervereinen thätig sind. Einer unserer Kameraden Vereinsvorsitzenden hat sich in dieser Hinsicht in anerkennenswerter Weise bemüht; möge der bisher erzielte Erfolg durch einen vollkommenen Abschluß der begonnenen Ausbildung der Mitglieder gekrönt werden. Sehr erfreulich wäre es, wenn auch andere Vereine es nicht scheuen wollten, an die Sache heranzutreten, wozu es allerdings Opfer an Zeit und Mühe bedarf.

Die Ergebnisse des bei unserem Bund bestehenden Arbeitsnachweises unterscheiden sich für 1898 wenig von denen des voraufgegangenen Jahres. Einem Angebot von 203 Stellen entsprach eine Nachfrage nach nur 68 Stellen. Den Stellen anbietenden 133 Arbeitgebern standen 68 Arbeitnehmer gegenüber, und nur 17 dieser Arbeitnehmer erhielten durch unsere Vermittelung eine Stelle, während 19 anderweitig eine Stelle fanden und 30 aus den Listen gestrichen werden mußten, weil sie auf Anfragen keine Antwort erteilten. Erwähnenswert ist es, daß für Knechte in der Landwirtschaft und bei Pferden 44 Stellen angeboten, dagegen nur 8 nachgefragt wurden; aber auch diese 8 Stellesuchenden nahmen keine der ihnen angebotenen Stellen an, so daß alle 44 unbesetzt blieben. Ungeachtet der geringen Erfolge des Arbeitsnachweises wird die Einrichtung auch weiter beizubehalten sein. Die hierdurch entstehenden Kosten sind ganz unerheblich.

Lassen Sie uns nunmehr unsere Verhandlungen in gewohnter Weise beginnen, indem wir den Gesinnungen unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland dadurch Ausdruck geben, daß wir uns von unseren Plätzen erheben und aus Herzensgrund in den Ruf einstimmen:

Es lebe Se. Majestät der Kaiser!
Es lebe Se. Königl. Hoheit der Großherzog!
(Es geschieht.)

Der Vorsitzende verlas dann folgendes Telegramm:

Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog
Rastede.

Die versammelten Vertreter des „Oldenburger Kriegerbundes" gaben soeben bei Eröffnung ihrer Verhandlungen den Gesinnungen unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit an ihren geliebten Landesherrn sowie dem Gefühl ehrerbietigsten Dankes für die von seinem hohen Schutzherrn dem Bunde erwiesene Huld Ausdruck durch ein aus Herzensgrund kommendes donnerndes Hoch auf Ew. Kgl. H. Wohl.

Der Bundesvorsitzende
v. Legat.

(Allseitiges Bravo.)

Man trat nunmehr in die Verhandlungen ein.

1. Antrag des Bundesvorstandes: Der Vertretertag wolle beschließen, daß der „Oldenburger Kriegerbund" sich bereit erklärt, vom Jahre 1900 ab jährlich 2 Pfg. für jedes Mitglied als Beitrag zur Tilgung der aus der Errichtung des Kyffhäuser-Denkmals und dem Bau der Denkmals-Wirtschaft erwachsen Schulden so lange zu zahlen, bis diese gänzlich abgetragen sein werden, und wegen Beschaffung bezw. Bereitstellung der dazu erforderlichen Mittel Bestimmung treffen.

Der Vorsitzende begründet den Antrag und bemerkt dabei, daß er an alle deutschen Vereine ergehe. Kamerad Schichanowsky-Varel befürwortet eine gerechtere und allgemeinere Verteilung der Beiträge. Die Kam. Feldhus-Zwischenahn und Jürgens-Hohenkirchen unterstützen den Antrag, letzterer beantragt den Zusatz, „falls sämtliche andere Vereine den Beitrag auch bezahlen", mit welcher Aenderung er, nachdem noch verschiedene Kameraden dazu gesprochen, angenommen wurde.

Zur Beschaffung der Mittel wurde die Errichtung einer Lotterie erwogen, aber allseitig abgelehnt und beschlossen, den Betrag aus der Bundeskasse zu decken.

2. Anträge. a) Der Kriegerverein Brake bittet um Aufklärung darüber, ob der Beschluß des Vertretertages zu Bockhorn vom 26. Juni 1897, welcher lautet: „In Orten, in welchen bereits Kriegervereine, welche dem Bunde angehören, bestehen, sollen, wenn sich darin Vereine von Spezialwaffen bilden, letztere nicht in den Bund aufgenommen werden können," auch auf Marine-Vereine Anwendung zu finden hat, bezw. ob solche als Vereine von Spezialwaffen anzusehen sind. b) Antrag des Bundesvorstands: Der Beschluß des Vertretertages vom 26. Juni 1897 findet keine Anwendung auf die gegenwärtig bestehenden Vereine von Spezialwaffen bezw. Marine-Vereine, bleibt dagegen in Kraft und findet Anwendung auf alle Vereine der erwähnten Art, die sich von jetzt ab etwa noch bilden sollten.

Kam. Kuhlmann-Brake begründet die Anfrage und bittet, dem Marineverein „Bromny"-Brake Gelegenheit zu geben, in den Bund einzutreten. Der Vorsitzende spricht zu dem Antrag des Bundes; die Diskussion erstreckt sich auf die Frage, ob Vereine von Spezialwaffen überhaupt aufgenommen werden sollen. Kam. Schichanowsky ist dafür, wenn sie über 100 Mitglieder haben, Kam. Schnake-Oldenburg bittet, den Antrag abzulehnen, die Kameraden Timpe-Vechta und Möller-Osternburg sind dafür. Kam. Jürgens hebt die Absicht des Vorstandes, das Kriegervereinswesen zu fördern, hervor, deshalb möge man den Antrag des Vorstandes annehmen. Noch verschiedene Kameraden beteiligten sich an der Debatte. Dann wurde in der Abstimmung 1) die Marine für eine Spezialwaffe erklärt und 2) die Aufnahme von Vereinen der Spezialwaffen abgelehnt.

3. Anträge. a) Des Vereins Bant: Erörterung der Frage, ob der festgebende Verein verpflichtet ist, den Wünschen der Delegierten in Bezug auf Quartier zu entsprechen. b) Des Vereins Bockhorn: Der Vertretertag wolle beschließen: Diejenigen festgebenden Vereine, welche die gewünschten Frei-Quartiere nicht geben können, haben die Kosten für anderweitige Unterbringung der Delegierten zu tragen.

Nachdem die Kameraden Hoyer-Bant und Imken-Bockhorn zu den Anträgen gesprochen und Schichanowsky, Römann-Lohne, Jürgens und Eylers-Wildeshausen die Frage beleuchtet hatten, wurde der Antrag Bockhorn abgelehnt.

4. Antrag des Kampfgenossenvereins Strückhausen: Der Vertretertag wolle beschließen, daß Mitglieder der den Bund bildenden Vereine nur einem Vereine angehören dürfen.

Kamerad Müller-Strückhausen begründet den Antrag mit den Unzuträglichkeiten beim Rapport ꝛc. Der Vorsitzende bemerkt, der Antrag sei schon öfter abgelehnt, die Kameraden Engelke-Jever und Schröer-Landgemeinde Oldenburg sprechen energisch dagegen, ebenso Möller, und darauf wird der Antrag einstimmig abgelehnt.

5. Antrag des Vereins Abbehausen: Der Bundesvorstand wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß seitens des jeweiligen festgebenden Vereins bei der Verpachtung des Festzeltes zum Bundeskriegerfest bezüglich der Platzmiete möglichst loyal verfahren und nicht dahin gestrebt wird, hohe Einnahmen zu erzielen.

Nachdem Kamerad Heye-Abbehausen den Standpunkt des Vereins klargelegt, giebt er sich mit der Erklärung des Bundesvorsitzenden zufrieden, daß der Vorstand in dem Sinne der Ansucher wirken wolle.

6. Anträge der Vereine Vechta, Bant, Zetel, Bexen, Nordenham, Rodenkirchen, Elsfleth, Zwischenahn und Osternburg dahin lautend, daß das Bundeskriegerfest im Jahre 1900 in einem der gleichnamigen Orte gehalten werden soll.

Die Vereine sind in der Reihenfolge des Eingehens ihres Antrages aufgeführt; der Vertreter von Vechta verzichtet zu Gunsten des Nordens. Die Vertreter der übrigen Orte befürworten ihre Bitte mit Wärme, Elsfleth mit der Begründung des 25. Stiftungsfestes, Nordenham sehr warm, Rodenkirchen vielversprechend und Osternburg sehr dringlich. Nachdem noch seitens des Kam. Nieberding-Seefeld angefragt war, ob Quartiere bestellt werden könnten, ergab die Abstimmung mit großer Mehrzahl die Wahl von Rodenkirchen als Festort des nächsten Bundeskriegerfestes. Von den übrigen erhielten Nordenham 45, Bant 37, Zwischenahn 24, Osternburg 20 ꝛc. Stimmen. Der Vertreter von Rodenkirchen, Kam. Wulff, dankte den Vertretern für die Wahl und brachte ein Hoch auf Exc. v. Legat aus, das begeistert aufgenommen wurde. Derselbe dankte und hob den kameradschaftlichen Geist hervor, der die Verhandlungen durchwehe.

7. Die freie Besprechung erstreckte sich auf einige Satzungsänderungen des Kyffhäuserverbandes, die genehmigt wurden. Der Antrag Lampe-Jever, daß die Gültigkeit der Eisenbahnbillets auf den Tag nach dem Fest ausgedehnt werden solle, erledigte sich nach der Befürwortung durch Kam. Tiemens-Jever durch die Bemerkung des Vorsitzenden, daß sein Ansuchen dahingehend schon dreimal von der Eisenbahndirektion abgelehnt sei.

8. Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden, des Kassenführers und des Schriftführers des Bundes. Die Wahl ergab mit überwältigender Mehrheit folgendes Resultat: Stellvertreter des Vorsitzenden: Kam. Hummel, Aktuar; Kassenführer: Kam. Hügel, Landeskassierer; Schriftführer: Kam. Dreyer, Postbureau-Assistent. Nach Verkündigung des Wahlausfalls wurde der Vertretertag aufgelöst.

Der Kommers.

Schon erklang auf dem Marktplatze der Zapfenstreich, und unter den Klängen der Musik ging es zum Festplatze „in die Fuhren", östlich von der Stadt, zwischen der harpstedter und delmenhorster Chaussee, einem mit Buden ꝛc. besetzten Sandplatze, worauf sich das riesige Festzelt erhebt. Elektrische Lampen (von Fabrikanten Dierßen geliefert) erleuchten Weg und Platz, und bald ist alles zum Kommerse bereit, der unter dem Scepter des Kameraden Feldhus-Zwischenahn den besten Verlauf nimmt. Excellenz v. Legat bringt das erste Hoch auf den Kaiser aus. Der Gesangverein „Kameradschaft" aus Oldenburg, unter Leitung des bewährten Herrn Brandt, exfreut die Teilnehmer durch exakte und wirkungsvolle Gesangvorträge. Daneben macht sich die Infanterie-Kapelle um die Abwechslung in der Vortragsfolge verdient. Herr Bürgermeister Schetter toastet auf den Großherzog, den hohen Bundesprotektor. Ein von demselben einlaufendes Telegramm an den Vorsitzenden lautet:

An Generalleutnant v. Legat Exc., Wildeshausen.

„Ich bitte Sie, dem Vertretertage meinem herzlichen Dank auszusprechen, sowie meine Freude darüber, daß unser Kriegerbund auch im abgelaufenen Jahre sich wieder vergrößert hat. Ich bin glücklich, daß ich morgen dem Feste beiwohnen kann. Peter."

Es wurde mit Jubel aufgenommen. Verlesen wurde auch eine Depesche aus Rodenkirchen: „Unser Ort steht im Flaggenschmuck, hoch der oldenburger Kriegerbund!" und eine vom Verein „Barbara"-Oldenburg. Kamerad Jürgens brachte dann dem Vaterlande ein begeistertes Hoch. Nachdem der Gesangverein „Kameradschaft" abermals gesungen, überreichte der Vorsitzende des wildeshauser Vereins, Kamerad Eilers, dem Liedervater Bernutz einen Fahnennagel zum Dank für seine Mitwirkung. Kamerad Bernutz erwiderte dankend (der Verein mit einem musikalischen Hoch) und stiftete dem Ortsverein ein Bild zum Andenken, das Kamerad Eilers mit einem Hoch auf die „Kameradschaft" entgegennahm. Herr Amtshauptmann Bucholtz-Wildeshausen weihte sein Glas dem Geiste der Kameradschaft, der den Kriegerbund erfülle, Kam. Brunken-Bloh ließ die Damen leben und der stellvertretende Vorsitzende, Hummel, das tapfere deutsche Heer. Dazwischen erklangen frische Chorlieder. Beim Kommers gelangte auch die vom Ortsverein herausgegebene Festzeitung zum Verkauf. Sie bringt einen begeisterten Festgruß von Emil Pleitner, eine Beschreibung Wildeshausens mit hübschen Bildern ꝛc. Erst um Mitternacht beschloß man die festliche Sitzung. In den Lokalen der Stadt dauerte die Feier noch einige Stunden weiter; überall herrschte animierte Stimmung. Die Quartiere wurden von vielen nicht allzu lange in Anspruch genommen. Zu früh weckte die meisten die Reveille um 6 Uhr morgens, aber sie verkündete das herrlichste Sommerwetter, darum „heraus!"

* * *

Zweiter Tag.

Seid gegrüßt mit Herz und Hand;
Ein Willkomm' am Huntestrand!

Der Morgen war der Bewillkommnung der ankommenden Vereine gewidmet, die nacheinander mit Musik und Fahnen durch die festlich geschmückten Straßen in ihre Standquartiere einrückten und dann auf einem Spaziergange die Schönheiten des Ortes kennen zu lernen suchten. Es entwickelte sich ein festliches Leben in allen Straßen, die bis in den letzten Winkel hinein mit Ehrenbogen und mit Grün bekränzt waren. Auch die wildeshauser Flotte, die sich stolz auf den Fluten der Hunte schaukelte, hatte über den Toppen geflaggt. Die ganze Stadt scholl wieder von Musik und Trommelschlag. Besonders lebhaft ging es natürlich in den Wirtschaften her, die sämtlich durch einen oder mehrere Vereine belegt waren. Von 11½ Uhr ab rückte man ab zum Feldgottesdienstplatze, einem grünen Platze westlich von der Stadt zwischen der goldenstedter und visbeker Chaussee, auf der sogen. alten Vogelstange. Seine räumliche Beschränktheit bedingte es leider, daß der Feier nur die Vereine beiwohnen konnten. Hier waren die Krieger in 3 Staffeln im Viereck aufgestellt. Die offene Seite nahm das Fürstenzelt in oldenburgischen Farben ein; in der Mitte hatte die Infanteriekapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Ehrich Aufstellung genommen. Unter den hohen Bäumen war es schattig und angenehm. Zu den oldenburgischen Vereinen hatten sich an auswärtigen gesellt: Die bremer 75er, 15er Husaren, Gardeverein, Kriegerverein, Reserve- und Landwehrverein, ferner der Marineverein „Bromny"-Brake, der harpstedter, heiligenloher, twistringer, kollenrader und der österreichische Veteranenverein Delmenhorst.

Der Feldgottesdienst.

Um 12.15 Uhr langte S. K. H. der Großherzog in einem Sonderzuge an, auf dem Bahnhofe ehrfurchtsvoll begrüßt von Herrn Bürgermeister Schetter. Er fuhr dann mit eigenem Wagen zum Festplatze. In seiner Begleitung befanden sich Oberhofmarschall v. Heimburg Exz. und die Flügel-Adjutanten Oberst v. Wedderkop und Major v. Jordan.

Generalleutnant v. Legat empfing den Großherzog und überreichte ihm den Rapport, laut dem 105 oldenburgische Vereine mit 3012 und 11 auswärtige mit 283 Mitgliedern, im ganzen 3295 Krieger anwesend waren.

Nach dem „Stillgestanden" begrüßte der Großherzog die Krieger mit „Guten Morgen, Kameraden!" „Guten Morgen, Königl. Hoheit!" erscholl es kräftig zurück. Dann schritt er die Front ab, sich mit vielen leutseligs unterhaltend. Bei den Bremern bemerkte der hohe Herr: „Es freut mich, zu sehen, daß das nachbarliche Verhältnis so schön gepflegt wird." Sodann begab er sich mit dem Gefolge ins Zelt, und Herr Pastor Bulling betrat die Redner-Kanzel. Nachdem die Versammlung den Choral „Lobe den Herren" gesungen hatte, begann er die Predigt, der er die Epistel des heutigen Sonntags, 1. Petri 5, 6—11 zu Grunde legte. Er führte aus, daß, obwohl das ernste Bibelwort nichts vom Sang und Klang des heutigen Tages sage, es dennoch passe, denn „bittend hält es uns an zu Demut und Gottvertrauen, warnend weist es uns hin auf die uns von dem Widersacher alles Guten drohenden Gefahren, mahnend zeigt es uns das allein richtige Kampfesmittel gegen diese Gefahren, ermutigend vertröstet es uns auf unsres Gottes gnädige Hilfe. Laßt uns also einen Blick werfen zurück auf die Vergangenheit mit demütiger Dankbarkeit, auf die Gegenwart mit ernstem Pflichtbewußtsein, auf die Zukunft mit hoffnungsvollem Vertrauen." Der Geistliche entwickelte dann an der Hand des Bibelwortes die Aufgabe der Kriegervereine, für das Wohl des Reiches zu wirken und dem Wehe des Volkes zu steuern, und schloß mit der Mahnung, die im Wahlspruch der Kriegervereine liegt, „mit Gott!"

Nach der Predigt erklang wieder ein Choral, dann bedeutete Gebet, Vaterunser und Segen die erhebende Feier.

Darauf brachte der stellv. Bundesvorsitzende, Kamerad Hummel, ein brausendes Hoch aus auf S. K. H. den Großherzog und sein ganzes Haus. Der hohe Herr dankte ihm mit gütigen Worten, sprach mit Exc. v. Legat und Herrn Pastor Bulling, dem er für die erbaulichen Worte dankte, und begab sich dann zum Marktplatz zur Abnahme der

Parade.

Im Schatten eines aufgepflanzten Birkenbaumes faßte Se. Kgl. Hoheit Posto und ließ den glänzenden Festzug vorüberdefilieren, unabläßig grüßend. Gegenüber, vor der Apotheke, spielte die Infanteriekapelle; die übrigen zahlreichen Kapellen im Zuge schwiegen beim Vorbeimarsch, sodaß die Krieger einheitlich Schritt fassen konnten. Es war wie immer ein erfreulicher Anblick, die alten Krieger in guter Ordnung und strammer Haltung, die Augen auf ihren Landesherrn gerichtet, die Fahnen zum Gruß gesenkt, vorüberziehen zu sehen. Mit lebhaftem Interesse folgte Se. K. Hoheit dem Vorbeimarsche der einzelnen Vereine und gab seiner Freude über die gute Haltung und den Marsch Ausdruck. Nach Beendigung des Vorbeimarsches verließ Se. K. Hoheit die Stadt Wildeshausen und kehrte mit seinem Sonderzuge nach Rastede zurück. Zuvor sprach er Se. Exc. Generalleutnant v. Legat über die gute Haltung der Vereine seine Anerkennung aus.

Der Festplatz.

Durch die festlichen Straßen der Stadt, überall mit Hurra begrüßt und dasselbe erwidernd, mit Blumen von den Damen der Stadt beworfen, erreichte der Zug den Festplatz, dessen Lage und Beschaffenheit im allgemeinen gerade nicht zu rühmen war. Hier wurden die Fahnen aufgepflanzt und die Vereine dann entlassen. Die hier erbauten Festzelte nahmen die von dem Marsch und der großen Hitze ermüdeten Festteilnehmer auf. Speisen und Getränke wurden zu angemessenen Preisen verabreicht. In dem großen Zelt fand ein Festessen statt, an dem etwa 400 Mitglieder, unter diesen Se. Exc. Generalleutnant v. Legat und die übrigen Bundesvorstandsmitglieder, teilnahmen. Von den den einzelnen Kriegervereinen angehörenden Reserve- pp. Offizieren hatten sich nicht viele an dem Gesamtfeste beteiligt. Die Musik während des Essens und die Konzertmusik führte die delmenhorster Knaben-Kapelle aus, da die Regimentsmusik des 91. Regiments zum allgemeinen Bedauern nach Oldenburg zurückkehren mußte, um hier dienstlich thätig zu sein. Die Zahl der Anwesenden auf dem Festplatz betrug kurz nach dem Auseinandergehen des Festzuges wohl mehr als 5000. Doch hielten sich die Fremden hier nicht lange auf, da die unerträgliche Hitze in den Zelten und die Sonnenglut auf dem Platze sie zum Rückgang in die Stadt veranlaßte. Der Besuch der Hotels und Wirtschaften der Stadt war ein recht guter. Vor den Häusern derselben waren schöne Lauben errichtet, die die alten Soldaten zum Sitzen und Ruhen einluden. Es war nur eine Stimme des Lobes über das Verhalten der Bürgerschaft der Stadt Wildeshausen allen Gästen gegenüber. Erwähnt zu werden verdient auch besonders noch die prachtvolle Ausschmückung der Straßen mit Flaggen, Kränzen und die Dekoration der Fenster und Läden mit der Büste unseres Landesfürsten ꝛc. Die Stunde des Abschieds kam für viele Vereine jedoch zu schnell heran, und mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiedersehen in nächsten Jahre auf dem Bundeskriegerfeste in Rodenkirchen verließen bereits kurz vor 6 Uhr die ersten Festteilnehmer mit Extrazügen den Ort und kehrten in die Heimat zurück. Die letzten trafen in Oldenburg erst gegen Mitternacht ein.

* * *

Das in allen Teilen sehr befriedigend verlaufene Fest gab ein klares Bild von der Blüte und der gesunden Weiterentwickelung unseres Kriegervereinswesens unter dem Protektorat S. K. H. des Großherzogs und ließ jeden Teilnehmer empfinden, wie die militärische Schulung und Erziehung nachwirkend auch im bürgerlichen Leben die guten Eigenschaften unseres Volkes

Landesbibliothek Oldenburg

weckt und fördert, den patriotischen Sinn stärkt und die Liebe zum Heimatlande und die Treue gegen Fürst und Vaterland zu schöner Blüte bringt.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom Sonnabend, den 17. Juni.

Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des

Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche.

Es liegt hierzu ein Antrag v. Levetzow (kons.) vor, die nachgesuchte Vollmacht für den Bundesrat nur zu erteilen auf ein weiteres Jahr, also bis zum 30. Juli 1900.

Ferner beantragen die Abgg. v. Levetzow und Genossen zwei Resolutionen: erstens betr. die Beschleunigung der Aufstellung eines neuen Generaltarifs und auf Vorschreibung zweckentsprechender Ursprungsatteste. Die zweite Resolution ersucht die Regierung, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach gegenüber Staaten, die von deutschen Waren Wertzölle erheben, soweit nicht vertragsmäßige Bestimmungen entgegenstehen, gleichfalls Wertzölle erhoben werden sollen. Ferner sollen zollpflichtige Waren, welche aus Staaten kommen, die die deutschen Waren differenziell behandeln, mit einem Zollzuschlag bis zu 300 Prozent des Zolls, bezw. bis zu 50 Prozent des Wertes belegt werden können. Weiter beantragen die Abgg. v. Wangenheim und Dr. Hahn einen Zusatz zu der Vorlage, dahingehend, daß die Meistbegünstigung gegen England und seine Kolonien nur so lange angewendet werden solle, als dort die Meistbegünstigungsverhältnisse eine Verschiebung zu Ungunsten Deutschlands nicht erfahren.

Abg. **Dr. Lieber** (Centr.): Seine Partei stimme dem Antrage des Abg. v. Levetzow zu. Was die Resolution des Abg. v. Levetzow anlange, so halte er es nicht für angebracht, bei einer Gelegenheit, wo es sich nur um England handle, eine solch umfassende Aktion zu unternehmen, wie jene Resolution sie vorzeichne, es könnte sonst leicht der Eindruck erwachen, als sei diese ganze Aktion nur auf England gemünzt. Dies gelte in ganz besonderem Maße von der Resolution des Abg. v. Wangenheim. Wir müssen alles vermeiden, was den Eindruck erwecken könnte, als wollten wir gegen das britische Reich einen besonderen Vorstoß machen. Die Resolution des Abg. v. Wangenheim sei geradezu eine Backpfeife gegen England. Seine Partei werde sich daher darauf beschränken, die Vorlage anzunehmen, mit dem Antrage des Abg. v. Levetzow auf Beschränkung der Vollmacht auf ein Jahr.

Abg. **Dr. Hahn** (Bund d. Landw.): Die Resolutionen der Abgg. v. Levetzow und v. Wangenheim seien lediglich eingegeben von dem Gefühl der völligen Waffenlosigkeit Deutschlands gegenüber dem Auslande. Eine feindliche Absicht gegen England habe jedenfalls bei dem Ursprung der Resolutionen nicht obgewaltet, aber gerade angesichts der Feindseligkeiten, welche England Deutschland gegenüber an den Tag lege, sowohl in politischer Hinsicht, er erinnere nur an Englands Verhalten in der Samoafrage, als auch in wirtschafts-politischer Beziehung, sei es nötig, daß wir mit Energie auftreten. England und Amerika respektieren uns nur, wenn wir Energie bekunden, Liebenswürdigkeiten dagegen legen sie uns für Schwäche aus.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Er werde noch in den nächsten Tagen einen Antrag einbringen, der ganz unabhängig von der vorliegenden Frage allgemein eine Abänderung unseres Zollsystems zu Gunsten von Wertzöllen vorschlagen werde.

Abg. **v. Levetzow:** Seine Freunde ziehen mit Rücksicht auf diese Ankündigung ihre beiden Resolutionen für heute zurück. Sie behalten sich aber vor, den in Aussicht gestellten Antrag durch einen Zusatz zu Gunsten von Ursprungszeugnissen zu ergänzen.

Staatssekretär **v. Posadowsky** tritt den Ausführungen des Abg. Dr. Hahn bezüglich der Ursprungszeugnisse entgegen. Zur Beruhigung wolle er aber doch sagen, es könnten Verhältnisse eintreten, welche uns geradezu nötigen können, diese für den Handel außerordentlich lästige Einrichtung einzuführen. Ueber die Resolution des Abg. v. Levetzow brauche er nicht zu reden, da dieselbe ja zurückgezogen sei; dringend bitten müsse er aber darum, den Antrag des Abg. v. Wangenheim abzulehnen. Er gestatte sich da nur eine formelle Bemerkung, wir müßten einfach das ganze englische Weltreich autonom behandeln, wenn man dem Antrage des Abg. v. Wangenheim stattgeben wolle, und das sei bedenklich gegenüber einem Lande, mit dem wir, wie selbst der Abg. Dr. Hahn zugebe, in freundschaftlicher Beziehung leben. Eine solche Aktion bei einem solchen Spezialgesetz würde sicherlich als eine Drohung angesehen werden. Er bitte dringend um die Ablehnung des Antrages v. Wangenheim, da wir sonst bei England in den Verdacht kommen würden, daß wir geneigt wären, aus politischer Animosität dort Verstimmung zu erzeugen.

Abg. Frhr. **v. Heyl zu Herrnsheim** (natl.) ist von der Zurückziehung der Resolution befriedigt, verheißt aber die Einbringung eines Antrages gemeinsam mit dem Abg. Paasche für die dritte Lesung. England müsse wissen, daß wir uns nicht mit halben Maßregeln begnügen. Die englischen Kolonien seien keineswegs selbständig, sie seien für England gleichsam nur Domäne ohne staatliche Selbständigkeit. Es müsse, das sei das Wichtigste, in dem Gesetze ausgesprochen werden, daß, sobald eine Kolonie uns differenziere, diese einfach unserem autonomen Tarif unterliege, also der Meistbegünstigung verlustig gehe.

Abg. **Speck** (Ctr.) erklärt sich auf Grund seiner Erfahrungen als bayrischer Oberzollinspektor gegen die den Handel belästigenden Ursprungszeugnisse.

Abg. **Rösicke**-Kaiserslautern (B. d. Landw.) plädiert für eine scharfe Zurückweisung von Unliebenswürdigkeiten des Auslandes. Redner zieht jedoch schließlich den Antrag des Abg. v. Wangenheim zurück bis zur dritten Lesung.

Geh. Rat **Hermes** stellt auf Grund der Statistik in Abrede, daß kanadische Waren auf Umwegen mit der Meistbegünstigungstaxe ins Land kämen.

Abg. **Brömel** (freis. Vergg.): Nachdem die sämtlichen Anträge zurückgezogen sind, ist der gegen die Vorlage plötzlich in Scene gesetzte Ansturm ausgegangen wie das hornberger Schießen. (Lachen rechts.) Mit dem Antrage Wangenheim sind die großen nach England exportierenden Industrien geradezu überfallen worden; er hätte den Zollkrieg mit England unvermeidlich gemacht. Herr v. Heyl hat nun einen anderweiten Antrag angekündigt, dessen Wortlaut wir abwarten müssen; von großer Wichtigkeit wird auch sein, wie die Regierung sich über die Annehmbarkeit desselben ausspricht. Die heutigen Verhandlungen dürften weite Kreise der deutschen Gewerbethätigkeit aufklären über das, was ihnen bevorsteht, sie werden daraus lernen, worauf sie gefaßt sein müssen, wenn Anträge Gesetz werden wie der Antrag Wangenheim.

Abg. **Möller** (nl.) erklärt Wertzölle für ungeeignet, aber als „noli me tangere“ wolle er sie auch nicht gerade bezeichnen. Zuschlagszölle halte er für richtiger. Er meine, daß sich die ganze Aktion nicht gegen England richten solle, nicht einmal gegen Amerika. Aber wir müßten unter allen Umständen unsere Wehr und Waffen schärfen, um uns zu wehren, denn in den nächsten Jahren werde der wirtschaftliche Existenzkampf jedenfalls noch schärfere Formen annehmen.

Abg. **Oertel** (dk.): Wenn die Veranstalter des hornberger Schießens mit ihrer Veranstaltung so zufrieden gewesen sind, wie wir mit der unsrigen, so müssen sie sehr zufrieden gewesen sein. Den Zollkrieg können wir auf die Dauer nur vermeiden, wenn wir dem Auslande die Zähne zeigen; je weniger Energie wir beweisen, desto unvermeidlicher wird er. Auch befinden wir uns in der ausgesprochensten Defensive. Nordamerika hat mit der Differenzierung des Zuckers den Zollkrieg gegen uns schon begonnen.

Abg. **Münch-Ferber** (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen Brömels, daß die eingebrachten Resolutionen der deutschen Industrie zeigen, was sie von den Antragstellern zu erwarten habe. Die Resolutionen bringen zum Ausdruck, was die deutsche Industrie und auch die deutsche Kaufmannschaft wünschen und fordern. Eine unserer ersten Handelskammern hat sich ganz im Sinne dieser Anträge in einer Eingabe an die Regierung ausgesprochen, indem sie verlangte, daß die deutsche Zollverwaltung dieselben Zollkontrollmaßregeln gegen amerikanische Waren zur Anwendung bringen möchte, wie sie die amerikanischen Konsuln in Deutschland gegen deutsche Fabrikate, die nach Amerika ausgeführt werden, bei der Ausstellung von Ursprungsattesten auszuüben angewiesen sind. (Beifall.)

Abg. **Brömel** rügt es, daß die vorliegenden Anträge dem Hause überhaupt erst in dem letzten Augenblicke bekannt gegeben worden seien, so daß die Linke ganz unvorbereitet auf dieselben gewesen sei. Jedenfalls steht nicht der ganze deutsche Handel hinter den Herren v. Heyl und Münch-Ferber. Die an Ausfuhrgeschäften mit England beteiligten Handelskreise hätten gar keine Ahnung von diesem Antrag.

Damit endet die Debatte, und die Vorlage wird mit dem Antrage Levetzow (Vollmacht auf ein Jahr) angenommen.

In dritter Lesung werden debattelos genehmigt die Vereinbarungen mit Uruguay und Brasilien, sowie das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. v. Löbell, Böckel und Müller-Rudolstadt werden beanstandet, die der Abgg. Gamp, v. Massow und v. Richthofen für giltig erklärt.

Sodann folgen Berichte über Petitionen.

Eine kurze Debatte entsteht über eine Petition zu gunsten eines Quebrachozolles. Auf Antrag des Abg. **Möller** wird die Beschlußfassung hierüber ausgesetzt.

Ueber eine Petition, welche die Kinderschutzgesetzgebung zum Gegenstande hat — sie fordert für den Fall fragwürdiger häuslicher Verhältnisse ein Zwangserziehungsrecht — beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung unter Verweisung der Antragsteller auf die Landesgesetzgebung.

Auf Antrag des Abg. **Singer**, für den die gesamte Linke stimmt, wird die Petition der Regierung als Material überwiesen.

Eine Petition des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister wünscht Zulassung von Festungshaft (statt Gefängnis) bei fahrlässiger Herbeiführung von Bauunfällen. Die Kommission beantragt, diese Petition an die Regierung als Material für die Gesetzgebung zu verweisen.

Abg. **Bebel** (Soz.) bekämpft diesen Antrag lebhaft und empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Gröber** schließt sich dem an. Zu besonders milden Fällen könne ja ohnehin auf Geldstrafe erkannt werden. In schweren Fällen Milde zu üben und gleichsam grundsätzlich auszusprechen, daß fahrlässige Baugewerksmeister keine Gefängnisstrafe verdienten, dazu liege kein Grund vor.

Die Abgg. Graf **Oriola** und **v. Levetzow** sowie **Fischbeck** plaidieren ebendafür, worauf der Antrag Bebel einstimmig angenommen wird.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit England; erste Beratung der Zuchthausvorlage; Abstimmung über den Antrag des Prinzen Carolath betr. Goethedenkmal in Straßburg.

Aus aller Welt.

Kleine Mitteilungen.

Lübeck, 17. Juni. In der Nähe der Insel Moen kenterte bei stürmischem Wetter auf der Reise von Lübeck nach Pataholm der Schooner „Peder“. Ein Teil der Besatzung mit dem Kapitän Lindström ist ertrunken. — Berlin, 17. Juni. Am Maurerstreik sind heute 6700 Maurer und 1000 Hilfsarbeiter beteiligt. — Magdeburg, 17. Juni. In einem Anfall von Geistesstörung machte der Eisenbahnbetriebssekretär D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Beilhiebe zu töten, und brachte ihnen schwere Verletzungen bei; hierauf erhängte er sich auf dem Hausboden. — Turin, 17. Juni. In einem Tunnel bei Alice bei Colle der Strecke Acqui-Asti stieß heute ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zwölf Personen wurden verletzt, unter ihnen zwei schwer.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 19. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,90	99,45
3½ pCt. do. do.	98,90	99,45
3pCt. do. do.	87,10	89,65
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	98	99
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	98	—
3 pCt. do. do.	89	90
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98,50	99,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,80	99,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	99,10	99,65
3 pCt. do. do.	89,10	89,65
4 pCt. Butjadinger, Wilhelmshafer, Stallhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	97	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97	98
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	95,70	96,25
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,15	95,70
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe	100,95	101,50
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenb.-Prior. gar.	100	100,55
4 pCt. Rjäsan-Uralsk-Eis.-Prior., staatl. garant.	100,10	100,65
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frc. und darunter)	94,60	95,35
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	59,50	60,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99,60	100,35
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	96,60	97,15
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	95,20	95,75
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	101,75	102,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	95,70	96
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	101,90	102,20
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	102
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	158
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,70	168,50
„ „ London „ „ 1 L.	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll.	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,75	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien — —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 158,60 pCt. bez.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Unser Zins für Wechsel 4½ pCt.

do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

NB. Die 4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Oldenburger Marktpreise

vom 17. Juni 1899.

	Mk.	Pfg.
Butter, Waage . a ½ kg	—	75
Butter, Markthalle „ „ „	—	85
Rindfleisch . „ „ „	—	60
Schweinefleisch . „ „ „	—	60
Hammelfleisch . „ „ „	—	60
Kalbfleisch . „ „ „	—	55
Flomen . „ „ „	—	60
Schinken, geräuchert . „ „ „	—	90
Schinken, frisch . „ „ „	—	60
Mettwurst, geräuchert „ „ „	—	90
Mettwurst, frisch . „ „ „	—	70
Speck, geräuchert . „ „ „	—	70
Speck, frisch . „ „ „	—	60
Eier, das Dutzend . .	—	55
Hühner, Stück . .	1	50
Enten, zahme, Stück .	2	—
Wurzeln, 4 Bund, .	1	20
Schalotten, 4 Bund .	—	40
Blumenkohl .	—	60
Bohnen, ½ kg .	—	50
Kohl, weißer, Kopf .	—	—
Kohl roter, Kopf .	—	—
Salat, 4 Köpfe .	1	20
Gurken . .	—	30
Kartoffeln, 25 Liter .	1	10
Pflanzkartoffeln, 25 Liter	—	—
Spitzkohl, Kopf .	—	40
Torf, 20 hl . .	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt .	—	—

Hunyadi János

(Saxlehners Bitterquelle).

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen.

Dieser seit 35 Jahren bewährte und beliebte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, gleichmässigen, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkungsweise.

Nur echt, wenn auf der Etikette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner“.

Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepots.

Nähmaschinen richtig zu handhaben, ist zwar nicht schwierig, wird aber selten richtig verstanden. Manche Frau, manches Mädchen, kauft sich eine Nähmaschine, um damit zu verdienen, erhält auch von dem Lieferanten „Unterricht“ und doch — was sie damit verdient, ist zu wenig, um sich, und häufig auch Angehörige, genügend zu ernähren. Die Singer Co. (frühere Firma G. Neidlinger) schafft Aufklärung über die Ursachen dieser Erscheinung. Eine Näherin schafft sich eine Singer-Maschine an, lernt das Nähen damit und oberflächlich auch die Anwendung der beigegebenen Apparate. Liefert sie dann die Arbeiten ab, so werden diese vielleicht nicht bekrittelt und getadelt, die Entlohnung aber ist eine sehr geringe. Würde sie die verschiedenen Apparate genau kennen und spielend handhaben, so könnte sie eine schöne, durch Qualität und Aussehen hervorragende Arbeit liefern und besser bezahlt werden. — Eine Arbeitersfrau hat für ihre Tochter eine Singer-Maschine gekauft, damit sie in einer Hemden- und Schürzenfabrik, in einer Korset- oder Schuhfabrik verdienen und zum Haushalt beisteuern kann. Trotz fleißiger Umfrage findet sie aber keine Beschäftigung, weil sie die regelmäßigen Fragen: „Können Sie Korsetnähen, Schäftenähen u. s. w.“ mit „Nein“ beantworten muß. — Diese vielfach vorkommenden Fälle haben nun die Singer Co. bestimmt, kostenfreie Unterrichtskurse einzurichten, in welchen alles das gelehrt wird, was mit der Singer-Maschine geleistet werden kann. Für jede Branche wird spezieller, gründlicher Unterricht erteilt, und die Firma benutzt ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den Fabrikanten auch dazu, tüchtige Arbeiterinnen an diese zu empfehlen und dient so den Interessen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Sitzung

des **Magistrats, Gesamtstadtrats** und **Stadtrats**
am **Dienstag**, den **20. Juni 1899**,
nachmittags 6 Uhr,
im Rathaussaal.

Tagesordnung:

I. Gesamtstadtrat.
1. Ansetzung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben;
2. Bebauungsplan.

II. Stadtrat.
3. Stiftung von Ehrenpreisen und sonstige Zuschüsse für die Landestierschau im Jahre 1900;
4. Enteignung für die Zwecke der Kanalisation.

III. Magistrat und Stadtrat gemeinschaftlich.
5. Abgrenzung der Bezirke für die beiden Stadtknabenschulen und Besetzung verschiedener Lehrerstellen.

Grasverkauf.

Die **Großherzogliche Hausstiftung** läßt **am Montag, den 26. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr anfangend,** auf den mit Kleierde meliorierten Ländereien im **Wüsting-Neuenweger-Moor** und zwar von

ca. 20 ha den Bestand an Klee und Wiesengras

in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an der Eisenbahn neben Godes Land. Bis dahin können geeignete Hämme zum Beweiden für eine Pacht von 70 M. pro ha abgegeben werden.

Es ladet ein **Clauszen.**

Wüsting, 1899, Juni.

Immobil-Verkauf.

Schweiburg. Die Erben des weil. Hausmanns **Hinr. Onken** zu **Jaderbollenhagen** lassen erbteilungshalber am

Mittwoch, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr,

in **Warns'** Gasthof zu **Jade** den im Nachlasse vorhandenen

Grundbesitz,

als:

1. die in der Nähe des Kirchdorfs Jade belegene **Hauptstelle**, bestehend aus guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 12 ha 43 ar 13 qm — 27½ Jück — Klei- und Moorländereien,
2. die zu Jaderbollenhagen an der Chaussee belegene **Köterei**, bestehend aus Wohnhaus und 2 ha 33 ar 21 qm — 5¼ Jück — Klei- und Moorländereien,
3. die in der Nähe von Jaderaltendeich an der Chaussee belegene **Fettweide** zur Größe von 1 ha 83 ar 90 qm — 4 Jück — **mit Antritt auf diesen Herbst bezw. 1. Mai k. J.** im ganzen oder in beliebigen stückweisen Zusammensetzungen zum öffentlichen Verkaufsaufsatze gelangen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Vorbehaltenes Krongut.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige **Grasschnitt** auf der zum vorbehaltenen Krongut gehörigen Parzelle 72/9 auf der Dammkoppel soll am

Freitag, den 23. d. M., abends 6½ Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber versammeln sich zur genannten Zeit beim Aufseherhause auf dem Torfplatze.

Oldenburg, 1899, Juni 19.

gez. **Rüder.**

Frucht- u. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **H. Kahlen** zu **Ekern** und Grundh. **H. Bischoff** daselbst lassen am

Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachm. 3 Uhr anf.:

plm. 25 Scheffels. Roggen,
„ 5 „ Hafer und
„ 10 „ Dreschengras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlungsort: Krügers Wirtshaus daselbst. **J. H. Hinrichs.**

Junge, fette Tauben

empfehlen

Gebr. Sasse,

Langestraße 83.

Brandenburg, den 17. Juni 1899.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn

Heinr. Heinemann,

3. Ehrenstraße Nr. 9c,

die **Hauptagentur unserer Gesellschaft** für die **Stadt Oldenburg und Umgegend** übertragen haben.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.
Die Direktion.

Auf obige Annonce höflichst bezugnehmend, halte ich mich zum **Abschluß von Feuer-Versicherungen** aller Art angelegentlichst empfohlen.

Oldenburg, den 17. Juni 1899.

Heinr. Heinemann.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Die Witwe des Heuermanns **J. F. Oltmer** zu **Ekern** läßt am

Dienstag, den 11. Juli d. Js., nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei ihrer Wohnung:

1 junge, milchgebende Kuh,
6 Schweine, 6 Hühner,

1 Schiebkarre, Spaten, Forken, Hacken, Harken, Bicken, Sensen, Sichel, 1 Staubwanne, 1 gr. Kochtopf, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Koffer, 1 Kiste, 1 lang. Tisch, 6 Stühle, 1 Butterkarne und mehrere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

plm. 10 Sch.-S. Roggen,
„ 1½ Sch.-S. Hafer,
„ 1 Sch.-S. Feldbohnen,
„ 3 Sch.-S. Kartoffeln und
1 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. H. Hinrichs.

Landverkauf.

Schweiburg. Der Landmann **E. G. Meyer** zu Jaderberg beabsichtigt von seiner olim Ahtingsschen Besitzung

2 Hämme,

zur Größe von 2,6978, resp. 2,7455 Hektar, darunter eine **beste Marschweide**, mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 1. Juli, nachm. 6 Uhr,

in **Grönings** Gasthof zu Jade.

Bei irgend hinlänglichem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Verpachtung eines Wirtshauses.

Apen. Im Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Schröder** in Holtgast habe ich, da die jetzige Pächterin, Frau Witwe Hus, wegen vorgerückten Alters die Pachtung aufgeben will, die zur **Holtgaster-Schanze** belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, Kegelhaus, ca. 3 Scheffelsaat großem Lust-, Obst- und Gemüsegarten, sowie mehreren Hektar Acker-, Weide- und Wiesenländereien sehr guter Bonität,

mit Antritt bezüglich der Gebäude am 1. Mai k. Js., bezüglich der Ländereien nach beschaffter diesjähriger Ernte, öffentlich auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Gebäude enthalten gute Räumlichkeiten, u. a. große Schenkstube und geräumigen Saal. In dem Hause ist seit vielen Jahren **Wirtschaft** mit gutem Erfolge betrieben.

Die Besitzung liegt unmittelbar an der verkehrsreichen Straße Apen—Holtgast—Detern und ist mit Recht zur Pachtung zu empfehlen. Die jetzige Pächterin hält 2 Pferde und 8 Stück Hornvieh auf der Stelle.

Verpachtungstermin ist anberaumt auf

Freitag, den 14. Juli, nachm. 5 Uhr,

in **Hus'** Wirtshause zu Holtgast.

Pachtliebhaber ladet mit dem Bemerken ein, daß jede weitere Auskunft gern erteilt wird.

Janßen, Auktionator.

Türk. Pflaumen Pfd. 20 Pf., um damit zu räumen, bei

Paul Danekwardt.

Gänzlicher Ausverkauf!!!

in

Sonnenschirmen.

Regenschirme von 1 Mk. an,

Strohhüte

für Herren und Knaben von 40 Pfg. an, **Brautkränze und -Schleier** von 1.40 Mk. an, **Handschuhe** in Glacee u. Seide, in Zwirn von 18 Pfg. an, **Korsetts** von 70 Pfg. an, **Socken und Strümpfe** von 18 Pfg. an, **Schürzen** in grösster Auswahl, **Schlipse** und **Krawatten**, moderne Façons, v. 10 Pfg. an, **Wäsche** für Herren, Damen u. Kinder, **Gummi-Hosenträger** 45 Pfg., **Taschentücher** in allen Preislagen, **Normalhemden u. -Hosen** von 85 Pfg. an, **Spazierstöcke, Bade-Artikel**, sämtliche

Kurzwaren

zu bekannt billigen Preisen.

H. Hitzegrad.

Schweiburg. Der Landmann **E. G. Meyer** zu Jaderberg läßt am

Sonnabend, den 1. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,

auf seiner Stelle:

1. 12 Jück bestes

Mähgras

in passenden Abteilungen, sowie das

Nachgras

von 2 Hämmen,

2. 15 Stämme starke Eichen und 15 dito Erlen, Eschen und Tannen, passend zu Wagen und Bauholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Paul Danekwardt

empfiehlt seine vorzüglich gebrannten

Kaffees.

Portorico mit Java Pfd. 1,40 M,
Guatemala mit Java Pfd. 1,20 M,
Java, fein im Geschmack und besonders preiswert, Pfd. 1 M,
Santos, reinschmeckend, Pfd. 70 u. 80 ₰,
Roher Kaffee von 60 ₰ à Pfd. an

bei **Paul Danckwardt.**

Wohnungen.

Gesucht zu August oder September ev. früher oder später für 2 ruhige Bewohner eine freundliche, nicht zu große

Oberwohnung

im Haarenthor- oder Dobbenviertel.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter T. A. 77 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten eine freundl. **Oberwohnung.**
Donnerschweer Chaussee 90.

Zu verm. eine freundliche **möbl. Stube** mit Kammer. 3. Ehnernstr. 9c.

Ges. **2—3 unmöblierte Zimmer** mit Bedienung und Mittagstisch. Offerten unter **C. Z.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu vermieten **möblierte Stube** u. Kammer. Neuestraße 8.

Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.

W. Kelle, Donnerschweerstr.

Zu verm. zum 1. Nov. eine große, gut eingerichtete **Oberwohnung**, Mietpreis 800 M. Aeußerer Damm 24, unten.

Zu vermieten eine schöne **Oberwohnung** an ein kinderloses Ehepaar oder einzelne Person auf gleich oder später. Milchbrinksweg 22.

Zu verm. auf sofort eine freundl. **Oberwohnung** zu Osternburg, Hermannstr. Mietpreis 110 M. Näheres Kurwickstr. 3.

Vakanzen und Stellengesuche.

Berne. Gesucht ein **Schuhmacher-Geselle** auf dauernde Arbeit. **J. Hestermann.**

Westerburg bei Wardenburg. Gesucht auf sofort ein **Knecht.** **H. Pörtner.**

Ein noch rüstiger **Mann**, in Buchführung und allen Schreibarbeiten erfahren, sucht Beschäftigung. Offerten unter **A. N.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein akkurates, zuverlässiges

Mädchen

gegen guten Lohn für häusliche Arbeiten.

J. D. Becker,
Delmenhorst, Stadthofstr. 4.

Elsfleth. Auf sofort ein jüngerer **Geselle.**
G. F. Lüerßen, Bäckermeister,
Mühlenstr. 26.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein

hiesiger Schneidergeselle

auf dauernde Arbeit.

G. Winter, Schneidermeister.

Tüchtiger Comptoirist

für Kolonialwarenbranche per 1. Oktober gesucht. Offerten besorgt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 10984.

Gesucht

auf sofort, Juli, August und November viele **Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen, junge Mädchen** bei Gehalt, **junge Mädchen** schlicht um schlicht, ferner **Haushälterinnen, Mädchen**, die melken können, **Groß- und Kleinknechte** bei hohem Lohn.

Johannisstr. 13. Frau Blumensaat.

Sehr gut empf. **Hotel- u. Hausdiener, herrschaftliche Diener** suchen auf sofort, Juli oder später Stellung hier oder auswärts. Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Ein jüngerer **2. Bäckergeselle** sofort gesucht. **W. Freese.**

Ipwege. Gesucht auf sofort ein **Schmiede-Geselle** auf dauernde Arbeit.

H. Klostermann.

Gesucht per 1. Juli ein akkurates

Hausmädchen.

Lohn 60 Thaler.

Hans Bakenhus, Bremen,
Tonhalle, Tannenstr.

Auf sofort ein fixes **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gesucht für kl. landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt in der Nähe von Quakenbrück. Offerten unter **F. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Buchhandlungslehrling.

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen zu Michaelis oder früher einen **Lehrling** (evang.). Kost und Wohnung im Hause.

Quakenbrück. **Edm. Eckhart.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Männergesangverein Eversten.

Abfahrt zum **Bundesfängerfest** in Tweelbäke am Sonntag, den 25. Juni, präzise 12 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Immortelle.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zu dem am **28. d. Mts.** stattfindenden **Ausfluge per Wagen nach Zwischenahn** bis zum 25. d. Mts. in die ausliegenden Listen bei Blen, Borchers oder Ratjen einzutragen. Nur der hat Anrecht auf einen Platz, der sich eingezeichnet hat. Abfahrt präzise 1 Uhr mittags von Mohnkern.

Jaderberg.

Am Sonntag, den 25. Juni:

Gartenkonzert

mit nachfolgendem

Ball.

Musik von der Matrosen-Artillerie-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

Aug. Backhaus.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 141 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 19. Juni 1899.

Aus aller Welt.

Fürst Albert von Monaco

erhält von dem Reingewinn seiner Spielhölle, der laut Geschäftsbericht 19½ Mill. Mk. beträgt, außer einer Dividende von einer halben Mill. Franken (400,000 Mark) für die Erneuerung der Spielbankkonzession auf fernere fünfzig Jahre eine einmalige Abfindungssumme von 25 Millionen Franken (20 Millionen Mk.) und eine feste Jahresrente von zwei Millionen Franken (1,600,000 Mk.). Zudem bestreitet die Spielbank mit einem ungeheuren Geldaufwand die gesamten Regierungs- und Verwaltungskosten des Fürstentums. Sie erhält die Schulen und auch den Bischof mit seiner zahlreichen Geistlichkeit, sorgt für Licht und Wasser, baut herrliche Straßen und Promenaden und besoldet die monegaskische Armee, d. h. jene 70 im Wohlleben erschlafften soldatischen Zierpuppen, die den ansehnlichen Tagessold von 5 Franken beziehen. Die glücklichen Bürger von Monaco, die — gänzlich steuerfrei — ein wahres Schlaraffenleben führen, hängen mit zärtlicher Liebe an ihrem treusorgenden Landesvater. Dieser erlaubt ihnen, um sie vor schwerem Leid zu bewahren, nur an seinem Namenstag den Eintritt in die Spielhölle. Wie gern auch die wackeren Monegasken dann Fortuna in die Schranken fordern, sah man am letzten Albertstage, an dem sie in solchen Scharen in die Spielsäle strömten, daß diese wegen einer besorgniserregenden Menschenfülle schon um 3 Uhr nachmittags geräumt werden mußten. Obwohl Monaco in der Reihe der europäischen Monarchien nur ein Liliput ist, zählt Fürst Albert zu den reichsten Regenten. Seine Vorfahren vermehrten den grimaldischen Staatsschatz durch ihre an Geiz grenzende Sparsamkeit um ein Bedeutendes, und die derzeitige Fürstin Alice, ein Sproß der pariser Bankiersfamilie Heine, brachte ihm die ansehnliche Mitgift von 40 Millionen Franken (32 Millionen Mk.) in die Ehe. Um so weniger ist es verständlich, daß der fürstliche Gelehrte nicht in Zukunft auf die „fortune malproprement acquise“ verzichtete, vielmehr den im Vorjahre abgelaufenen Vertrag mit der Spielbank auf weitere 50 Jahre verlängern konnte. Die „Köln. Ztg.“ kennzeichnet die Stammgastgruppen der Spielhölle, die Millionäre, die Hochstapler, die Abenteurer, und sagt zum Schlusse: „Die Kardinalschuld und der Fluch der Spielbank ist aber die Thatsache, daß sie immerwährend und tief in das Lebensglück des an der Riviera seßhaften Mittelstandes einschneidet, den sie wie ein unersättlicher, tausendarmiger Polyp umklammert hält und aussaugt. Ohne Skrupel läßt Fürst Albert die sauer erworbenen Groschen dieser kleinen Leute in seinen Staatssäckel gleiten, und der Spießrutenlauf durch die abfälligen Kritiken aller gestrengen Länder thut seinem verhärteten Gemüt nicht mehr wehe. So vererbte sich das Wesen der alten Grimaldi, die ehemals die gefürchtesten Seeräuber, der Schrecken der ligurischen Küste waren, in einer der Neuzeit angepaßten Form auf ihren heutigen Sprossen; denn wie immer die Spielregeln von Monto Carlo auf den ersten Blick billig erscheinen mögen — nach dem eisernen Gesetz der Uebermacht des größeren über das kleinere Spielkapital ist der Spielmodus von Monaco nichts weiter als eine moderne Piraterie — eine Ausdeutung gewöhnlichster Art.“

* * *

Ueber das Schiffsunglück bei Stettin

berichtet die „N. Stett. Ztg.“ noch Folgendes: Nach dem Zusammenstoß blieben beide Schiffe einen Augenblick zusammen, und die größte Zahl der Passagiere des „Blücher“ benutzte ihn, um an Bord des „Pölitz“ zu springen oder Kinder auf ihn hinüberzureichen oder zu werfen. Der „Blücher“ sank in kaum zwei bis drei Minuten; gleich darauf sah man zahlreiche Erwachsene und Kinder auf dem Wasser treiben, die herzzerreißend um Hilfe schrien. Es war ein furchtbarer Augenblick. Zum Glück tauchten im Nu und mit einer geradezu wunderbaren Schnelligkeit eine größere Anzahl Boote auf, die viele retteten, während einzelne der Verunglückten durch Schwimmen sich selbst zu retten vermochten. Wie immer bei solchen plötzlichen Katastrophen, waren viele gänzlich erstarrt und besinnungslos; andere bewiesen in der Rettung der Kinder, die sie an Bord der „Pölitz“ hinüberwarfen, große Geistesgegenwart, namentlich zeichnete sich ein junger Mann hierbei aus, der mehrere Kinder auf diese Weise rettete. — Vom „Blücher“ ragen Schornstein und Mast hervor; die Stelle ist mit Wracktonnen bezeichnet. Der „Pölitz“ ist gleichfalls schwer beschädigt; er erlitt einen Bruch des Vorderstevens, fuhr sogleich nach Züllchow, setzte dort die Passagiere und Geretteten ab und ging dann zur Werft der Oderwerke. — Am Sonnabend wurde bei Sonnenaufgang mit den Arbeiten zur Hebung des „Blücher“ begonnen. Von zwei großen Prahmen aus wurde versucht, das Schiff zu heben. Bis 2 Uhr mittags war der „Blücher“ so weit gehoben, daß das Oberdeck sichtbar wurde. Die Strompolzei trat sofort in Aktion. Es wurden vom Oberdeck weg sofort neun Leichen geborgen, zwei Knaben, drei Mädchen, vier Frauen, auf Kähnen an die Landungsstelle und von dort nach dem Johanniter-Krankenhause gebracht. Dort wurden die Leichen ausgestellt. Es ist unmöglich, den Jammer der Leute zu schildern, als sie ihre geliebten Angehörigen tot sahen. Eine Frau wurde beim Anblick ihres toten Kindes wahnsinnig. Sie mußte aus dem Schauhause gebracht werden. Bis zum Abend hofft man das Schiff soweit gehoben zu haben, daß man in die Kajüten eindringen kann. Die bisher geborgenen Leichen wiesen Spuren des Todeskampfes und Verletzungen auf. Nach den Schätzungen der Matrosen des „Blücher“ sollen sich in den Kajüten 40 Tote befinden. — Außer dem Kapitän des „Pölitz“ ist auch der Maschinist dieses Schiffes verhaftet. Dieser befand sich, als der Zusammenstoß erfolgte, auf dem Verdeck, wo er sich unterhielt, anstatt im Maschinenraum zu sein, weshalb er das Kommando Kontredampf des Kapitäns nicht gehört hatte. — Vom Sonnabend Abend wird dann aus Stettin gemeldet: Im Laufe des Nachmittags wurden in der Oder noch vier Kinderleichen aufgefunden, ein zwölfjähriger Knabe wird noch vermißt; mit denselben hat die Schiffskatastrophe vor Züllchow 14 Opfer gefordert. Der gesunkene Dampfer „Blücher“ wurde im Laufe des Nachmittags, nachdem er mit Prähmen gehoben worden war, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft nach dem Regierungsbauhof verholt.

* * *

Nicht geringes Aufsehen,

so schreibt die „Voss. Ztg.“, erregte Freitag Abend auf dem Askanischen Platz in Berlin ein etwa zwölfjähriger Knabe mit einem großen Plakat auf der Brust, aus dem zu ersehen war, daß der Knabe aus Bayern kam, dort von einem tollen Hunde gebissen worden ist und sich auf dem Wege nach der Tollwutstation in Berlin befand. Ein Schutzmann nahm sich des Knaben an, gab ihm zunächst 50 Pf., damit er sich erquicken konnte, und führte ihn, nachdem auch noch andere Personen dem Knaben Geld gegeben hatten, der Tollwutstation in der Charitee zu.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

36) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Maslowa hatte nicht geglaubt, ihn wiederzusehen, namentlich jetzt und hier, und deswegen machte sein Erscheinen sie im ersten Augenblick betroffen und zwang sie, sich an etwas zu erinnern, woran sie niemals gedacht hatte. Sie erinnerte sich im ersten Augenblick dunkel an die neue wunderbare Gefühls- und Gedankenwelt, die ihr von dem reizenden jungen Manne eröffnet worden war, der sie liebte und von ihr geliebt wurde, und dann an seine unverständliche Grausamkeit und die ganze Reihe Demütigungen und Leiden, die auf dieses zauberhafte Glück gefolgt und aus ihm entsprungen waren. Und ihr wurde weh. Aber da sie nicht die Kraft besaß, hiermit fertig zu werden, verfuhr sie auch jetzt, wie sie immer verfuhr: trieb diese Erinnerungen von sich und bemühte sich, sie mit dem Uebel eines liederlichen Lebens zu verdecken. Im ersten Augenblick hatte sie den vor ihr sitzenden Mann mit dem Jüngling identifiziert, den sie einst geliebt; aber als sie dann sah, daß das allzu schmerzhaft sei, hörte sie auf, ihn mit jenem zu identifizieren. Jetzt war dieser sauber gekleidete, sorgsam gepflegte Herr mit parfümiertem Barte nicht der Nechljudow, den sie geliebt hatte, sondern nur einer von den Männern, die nach Gefallen solche Wesen wie sie benutzen, und die von solchen Wesen wie sie ebenfalls möglichst vorteilhaft ausgenutzt werden mußten. Deswegen lächelte sie ihm verführerisch zu.

Sie schwieg einen Augenblick und dachte nach, welchen Gebrauch sie von ihm machen könnte.

„Es ist doch alles zu Ende,“ sagte sie. „Jetzt haben sie mich sogar zu Zwangsarbeit verurteilt.“

Und ihre Lippen zitterten, als sie dieses schreckliche Wort aussprach.

„Ich wußte, ich war überzeugt, daß Sie unschuldig wären,“ sagte Nechljudow.

„Sicher bin ich unschuldig. Wie kann ich eine Diebin oder Räuberin sein.“

„Es heißt bei uns, daß alles von dem Advokaten kommt,“ fuhr sie fort. „Es heißt, man müsse ein Bittgesuch einreichen. Nur soll das teuer sein . . .“

„Ja, sicherlich,“ sagte Nechljudow. „Ich habe mich schon an einen Advokaten gewandt.“

„Man muß sich das Geld für einen guten Zweck nicht leid thun lassen,“ sagte sie.

„Ich thue alles, was möglich ist.“

Es trat ein Schweigen ein.

Sie lächelte wieder.

„Und ich möchte Sie um . . . Geld bitten, wenn Sie können. Etwas . . . zehn Rubel,“ sagte sie plötzlich.

„Ja, ja,“ meinte Nechljudow verwirrt und griff nach seiner Brieftasche.

Sie schaute schnell nach dem Inspektor hin, der in der Zelle auf und ab schritt.

„Geben Sie es nicht vor seinen Augen,“ sagte sie, „sondern wenn er weggeht; sonst nimmt man mir es ab.“

Nechljudow holte seine Brieftasche heraus, sobald der Inspektor umkehrte, aber hatte ihr den Zehnrubelschein noch nicht übergeben können, als der Inspektor sich wieder mit dem Gesichte zu ihnen umwandte. Er drückte das Geld in der Hand zusammen.

„Sie ist doch ein verlorenes Weib,“ dachte Nechljudow, indem er dieses einst liebe, jetzt garstig dicke Gesicht mit glänzenden, schwarzen, schielenden Augen sah, die dem Inspektor und der Hand Nechljudows mit dem zusammengedrückten Schein folgten.

Wieder begann der Verführer, der gestern Nacht gesprochen, in Nechljudows Seele zu reden; er bemühte sich, wie immer, ihn von der Frage nach dem, was er thun müsse, zu derjenigen hinüberzuleiten, was aus seiner Handlungsweise hervorginge, und was nutzbringend sei.

„Du richtest nichts mit diesem Weibe aus,“ sagte jene Stimme, „hängst dir nur einen Stein um den Hals, der dich ertränkt und dich hindert, anderen nützlich zu sein. Soll ich ihr Geld geben, alles, was ich habe, mich von ihr verabschieden und alles für immer beenden?“ dachte er.

Aber er fühlte es auch schon, daß sich jetzt etwas sehr Wichtiges in seiner Seele vollzöge, daß sein inneres Leben in dieser Minute gleichsam auf der Wagschale läge, die durch die geringste Anstrengung auf dieser oder jener Seite hinuntergezogen werden könnte. Und er machte diese Anstrengung und rief Gott an, den er gestern in seiner Seele gespürt hatte, und Gott antwortete in ihm. Er entschloß sich, ihr sogleich alles zu sagen.

„Katjuscha! Ich bin gekommen, um Dich um Verzeihung zu bitten, aber Du hast mir nicht geantwortet; hast Du mir verziehen, wirst Du mir jemals verzeihen?“ sagte er, plötzlich zum „Du“ übergehend.

Sie hörte ihn nicht, sondern sah bald auf seine Hand, bald auf den Inspektor. Als der Inspektor sich umwandte, streckte sie schnell die Hände nach Nechljudow aus, ergriff den Schein und steckte ihn hinter den Gürtel.

„Wunderbar, wie Sie reden,“ sagte sie, wie ihm schien, mit verächtlichem Lächeln.

Nechljudow fühlte, daß in ihr etwas sei, das ihm geradezu feindlich war, und das ihn hinderte, bis zu ihrem Herzen durchzudringen.

Aber wunderbarerweise stieß ihn das nicht nur nicht ab, sondern zog ihn noch mehr mit einer besonderen neuen Macht zu ihr hin. Er fühlte, daß er sie geistig aufwecken mußte, daß das furchtbar schwer sei, — aber gerade die Schwierigkeit der Aufgabe zog ihn an. Er empfand jetzt solches Gefühl für sie, wie er niemals früher für sie, noch für jemanden anders empfunden hatte, und in dem nichts Persönliches enthalten war; er wünschte sich nichts von ihr, sondern wünschte nur, daß sie aufwachte und wieder so wurde, wie sie früher gewesen war.

„Katjuscha, warum sprichst Du so? Ich kenne Dich doch, weiß, wie Du damals in Panow warst . . .“

Aber sie ergab sich nicht, wollte sich nicht ergeben.

„Wozu an Altes erinnern,“ sagte sie trocken und runzelte die Stirn noch stärker.

„Ich erinnere deshalb daran, um mein Vergehen wieder gut zu machen und zu bereuen. Katjuscha,“ begann er und wollte davon sprechen, daß er sie heiraten würde, aber er begegnete ihrem Blick und las in ihm etwas so Schreckliches und Rohes, Abstoßendes, daß er nicht zu Ende reden konnte.

Um diese Zeit begannen die Besucher hinauszugehen. Der Inspektor trat zu Nechljudow und sagte, die Besuchszeit sei zu Ende. Die Maslowa stand auf und wartete ergeben, wann man sie fortlassen würde.

„Leben Sie wohl, ich muß Ihnen noch vieles sagen, aber, wie Sie sehen, darf ich es jetzt nicht,“ sagte Nechljudow und streckte seine Hand hin. „Ich komme noch wieder.“

„Ich denke, Sie haben alles gesagt . . .“

Sie gab ihm die Hand, aber drückte sie nicht.

„Nein, ich will mich bemühen, Sie wiederzusehen, womöglich mit Ihnen zu sprechen, und dann werde ich Ihnen das sehr Wichtige sagen, was ich Ihnen sagen muß,“ sprach Nechljudow.

„Nun, kommen Sie nur,“ sagte sie und lächelte mit dem Lächeln, mit welchem sie Männern zulächelte, denen sie gefallen wollte.

„Sie stehen mir näher als eine Schwester,“ sagte Nechljudow.

„Wunderbar!“ wiederholte sie und ging kopfschüttelnd hinter das Gitter.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 11. bis 17. Juni d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Wirt und Kaufmann Friedrich Krüger und Henriette Vörtmann; Kaufmann Richard Schmidt und Auguste Bremer.

II. Geburten.

Sohn des Eisendrehers Behrens; desgl. des Kaufmanns Wempe; desgl. des Technikers Busmann; desgl. des Kaufmanns Eilers; desgl. des Schornsteinfegermeisters Tobias; desgl. der Aufseherin N. N.; desgl. der Haustochter N. N. — Tochter des Kaufmanns Götting; desgl. des Arbeiters Wichmann.

III. Sterbefälle.

Ehefrau Beta Hedewig Steinmeyer geb. Seebohm, 69 J.; Eisenbahnwerkstättenarbeiter Bernhard Heinrich Ostmann, 64 J.; Ehefrau Helene Catharine Wilhelmine Buhr geb. Ostendorf, 33 J.; Arbeiter Johann Oltmann Lüschen, 31 J.; Ehefrau Josefine Dorothee Pleß geb. Rinne, 36 J.; Privatmann Friedrich Kuseler, 75 J.; Ehefrau Gretje Reins geb. Behrens, 59 J.; Witwe Anna Margaretha Meerbothe geb. Schmitt, 75 J.; Johann Bernhard August Grube, ohne Beruf, 31 J.; Witwe Anna Elisabeth Frers geb. Hobbensiefken, 72 J.; Hermann Johann Janßen, ohne Beruf, 20 J.; Wagenbauer Friedrich Christian Theodor Strücker, 47 J.; Proprietär Hermann Dietrich Pralle, 70 J.; Helene Louise Janßen, 3 J.; Friedrich Tjardt Tammen, 1 Monat.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 11. bis 17. Juni 1899.

I. Aufgebote.

Bäcker Heinrich Diedrich Christian Rabbe, Bloherfelde, und Haustochter Anna Sophia Janßen das.

II. Eheschließungen.

Steinsetzer Johann Friedrich August Hermann Klepper, Eversten, und Haushälterin Henriette Bamasch das.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Franz Wilhelm Schlenz, Eversten; desgl. des Köters Johann Gerhard Hermann Tiedjen, Bloherfelde; totgeborner Sohn der Dienstmagd N. N., Eversten. — Tochter des Gastwirts Johann Diedrich Künnemann das.

IV. Sterbefälle.

Johanne Sophie Gesine Stürmann, Petersfehn, 23 Tage; totgeborner Sohn der Dienstmagd N. N., Eversten.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 11. bis 17. d. M.

I. Eheschließungen.

Maurer Hermann Kröger zu Osternburg mit Rosaline Schwantje das.

II. Geburten.

Sohn des Glasmachers Wilhelm Müller zu Osternburg; desgl. des Landmanns Bernh. Rawe zu Drielakermoor; desgl. des Kaufmanns Johannes Ladewigs zu Osternburg; desgl. des Trompeters Brose das. — Tochter des Kolonialwarenhändlers Gerh. Hullmann das.; desgl. des Arbeiters Adam Semme zu Drielakermoor; desgl. des Kunstschlossermeisters R. Hartmann zu Osternburg; desgl. des Glasmachers August Rödel das.; desgl. des Landmanns C. G. Möhlenbrock zu Tweelbäke; desgl. des Arbeiters Hinrich Munderloh zu Drielakermoor.

III. Sterbefälle.

Tochter des Arbeiters Herm. G. M. A. Gerdes zu Osternburg, 2 Monate.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1899	17,038,586	Mk.	01 Pfg
Im Monat Mai 1899 sind:			
neue Einlagen gemacht	557,592	„	97 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	338,143	„	95 „
Bestand der Einlagen am 1. Juni 1899	17,258,035	„	03 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,515,342	„	80 „

Landesbibliothek Oldenburg

Borbeck. Frl. **A. M. Wemken** läßt am

Mittwoch, den 21. Juni cr.,

nachm. 3 Uhr anf.,

1 Mitte Juli kalbende Kuh, 1 Ende Juni kalbende Quene, 1 gute Milchkuh, die im Mai kalbte, 1 milch. Ziege, 23 Scheffelsaat Roggen, 26 Scheffelsaat Gras, 7 Acker Spörgel, 1 Acker Kartoffeln, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Hangschrank, 1 eich. Kiste, 1 eich. Koffer, 1 Nichtebank, 1 Standuhr, 3 eich. Tische, 1 Spiegel, 1 Backtrog mit Gestell, 1 fast neue Butterkarne, Milchtöpfe und Setten, eis. Töpfe, zinn. Kummen, Leuchter, Löffel, 1 Mehlsieb, 1 Säge, 1 Beil, 1 Heidsichel, 3 Dreschflegel, 1 Moorkrabber, 1 Schleppharke, 500 Pfd. gut geräucherten Speck und Schweinsköpfe u. sonstige Sachen öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Aukt.

Rastede. Großherzogl. Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 22. Juni c.,

nachmittags 4 Uhr,

im Ellern anfangend, das **Mähgras** im **Ellern Verbindungspark** und im **Eichenbruch** in den bisherigen Abteilungen öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Rastede. H. Gröninger zu **Hostemoor** läßt am

Sonnabend, den 24. Juni cr.,

nachm. 6 Uhr,

in der sog. **Ellernwisch,** an der Chaussee, das

Mähgras

im Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Jade. Hausmann **C. Siefken** zu **Bollenhagen** läßt am

Sonnabend, den 24. Juni,

nachm. 5 Uhr,

bei seinem Hause:

8 Jück Mähgras und cirka 5 Jück besten Hadeler Roggen auf überfahrenem Klei

öffentlich meistbietend bei passenden Abteilungen mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Claus, Aukt.

Unterziehzeuge

in Wolle, Halbwolle u. Baumwolle,
für jede Jahreszeit, empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Hamburger Cigarren.

Ein Hamburger Cigarren-Versandhaus, welches nur mit Privaten arbeitet, vergiebt Vertretung gegen Provision an bestempfohlene Herren. Offerten sub **H. U. 1195** an **Rud. Mosse, Hamburg,** erbeten.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D.-R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass **jede Flasche diesen Namenszug trägt.** Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben und haben sich dieselben **im Gebrauch** als **die Billigsten** bewährt. **Jede Gummischeibe muss bezeichnet sein: D.-R.-P.**

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbüttel jr., Dortmund, Concessionair von Metzeler & Co., München.

In **Oldenburg** bei B. Fortmann & Comp.
„ „ bei D. B. Hinrichs & Sohn.
„ **Brake** bei M. Hellmerichs.
„ **Rodenkirchen** bei Carl Hansing.

Ungsteiner Rotwein

(vorzüglicher Tischwein)
per Flasche 65 ₰ (ohne Glas), bei Abnahme von 10 Flaschen 6 ℳ, ohne Glas.

Original-

Portwein

pr. Flasche ℳ 1,50, ohne Glas, empfehle als ganz besonders schön.

Gust. Lohse Nachf.,
Inhaber: **Heinrich Eilers.**

---

127. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie

100,000 Lose mit 1 Prämie und 50,000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500,000 Mark!

Die Lose kosten für alle 6 Klassen: Ganze Mk. 132.—, Halbe Mk. 66.—, Viertel Mk. 33.—, Achtel Mk. 16.50.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 17. Juli 1899.

Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
Mk. 22.—	Mk. 11.—	Mk. 5.50	Mk. 2.75

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Koulante und diskrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.
Aelteste konzessionierte Lotterie-Kollekte. Gegr. 1793.

Gras-Verkauf.

Nuttel bei Wiefelstede. Hausmann **Eilert Meinen** daselbst läßt am

Freitag, den 23. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr anf.,

6 Tagewerk Gras

in der „Brookwiese"

pfandweise öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Eiting,** Aukt.

Mühle, Bäckerei u. Wirtschaft.

Letzter Aufsatz.

Wildeshausen. F. H. Reinekehr zu **Brettorf** läßt seine daselbst unmittelbar am Bahnhof belegene

Besitzung,

bestehend aus einer vor 4 Jahren neu erbauten Windmühle mit 3 Gängen und dem vor 3 Jahren neu erbauten Wohnhause mit Stall nebst 2,5 ha unmittelbar dabei belegenen Ländereien vorzüglicher Bonität, öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Mühle hat einen ausgedehnten festen Kundenkreis, und wird in dem Hause mit bestem Erfolge Wirtschaft und Bäckerei betrieben.

Es kann diese Besitzung, die durch den in Aussicht stehenden Chausseebau und durch mehrere Neubauten in allernächster Nähe immer mehr an Wert gewinnt, mit Recht als sichere Brotstelle empfohlen werden.

Der Kaufpreis kann zum größten Teil stehen bleiben.

Letzter Verkaufstermin steht auf

Donnerstag, den 22. Juni,

nachm. 2 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft an und wird in diesem Termine unbedingt der Zuschlag erteilt.

C. Wehrkamp, Aukt.

Immobil-Verkauf

in Neerstedt.

Letzter Aufsatz.

Wildeshausen. Chr. Schnier, z. Zt in Hockensberg, läßt, da er durch Erbschaft Besitzer einer Baumannstelle geworden, am

Freitag, den 23. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in der Witwe **Harmsschen Wirtschaft** zu **Neerstedt** die im vorigen Jahre von J. H. Geerken zu Neerstedt angekaufte, nahe an der Chaussee und kaum 5 Minuten von der Molkerei belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus nebst Scheune und Garten, ca. 4,5 ha Ackerland, sehr guter Bonität, unmittelbar beim Hause belegen, 1,4 ha Wiesenland und ca. 5,5 ha Laubholz, Nadelholz, Moor und unkultivierten Ländereien,

sowie die ferner von ihm angekaufte 4,6 ha große **Heidfläche,** welche sehr guter Bonität und bereits einmal gepflügt ist, mit beliebigem Antritt verkaufen.

Der Kaufpreis kann zum größten Teil, mindestens ³/₄, gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Kauflustige ladet ein

C. Wehrkamp, Aukt.

Ohmstede. Habe 1½ Jück gedüngtes **Heuland** zu vermieten. **Georg Hanken.**

Von der Reise zurück.

Dr. Schlaeger.

Zu verk. 2 Bauplätze am Alexanderwege und Schulwege. **H. Buhr,** Lambertistr.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Das dem Glasmacher **C. Derwald** und dessen Ehefrau zu Osternburg gehörige, **Langenweg 34,** der Warpsspinnerei gegenüber belegene geräumige **Wohnbezw. Geschäftshaus** nebst **Stallr.** und **Garten,** groß ca. 5 ar, von dem auch ein Bauplatz abgetrennt werden kann, soll im Wege der Zwangsvollstreckung durch den unterzeichneten Auktionator

am Mittwoch, d. 21. Juni d. J.,

morgens 11 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abt. III, zum Verkaufe aufgesetzt werden, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J.

In demselben ist bisher Schlachterei und ein Manufakturwaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, und kann die Besitzung wegen ihrer durchaus günstigen Lage namentlich Geschäftsleuten zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Auktionator.

Edewecht. Der Köter **Georg Jürgens** läßt das seither von dem Maurermeister Albrecht in Süd-Edewecht bewohnte **Haus** am

Mittwoch, den 21. Juni a. c.,

nachm. 4 Uhr,

öffentlich meistbietend **zum Abbruch** verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei dem Hause einfinden. **Snoek,** Aukt.

Auktion.

Oldenburg.

Mittwoch, den 21. Juni d. J.,

morgens 9 Uhr und

nachm. 2 Uhr anfangend,

sollen im **Auktionslokale an der Ritterstraße** hierselbst folgende Sachen, als:

2 Plüschgarnituren, mehrere Sofas, 8 Sessel, 1 Ausziehetisch, 1 Büffet, 3 Vertikows, gr. u. kl. Spiegel, 1 Ladeneinrichtung, 2 Waschtische mit Marmorplatten, 12 kompl. Betten, 2 Kommoden, Rohr- und Polsterstühle, Gypsfiguren, 50 Bilder, Hängelampen, 30 gut erhaltene Gartenstühle, Haus- und Küchengeräte, eine große Partie **Manufakturwaren,** garnierte Hüte, Blumen und sonstige Putzsachen 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **F. Lenzner,** Auktionator.

Nachfuge.

Rastede. Schustermeister **Claussen** in **Borbeck** läßt in **Wemken Auktion** am **Mittwoch, den 21. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,** die auf dem angekauften **Rumpf** der **Wemken Stelle** stehende **Scheune** zum Abbruch mit verkaufen.

C. Hagendorff, Aukt.

Oldenburger Schützenhof

Sommer-Etablissement 1. Ranges,
(Telephon-Anschluß Nr. 74),

hält sich **Spaziergängern,** sowie **Gesellschaften** und **Vereinen** bestens empfohlen. Großer geschützter und wohlgepflegter Garten. Kinderspielplatz u. Laun-Tennisplätze. Günstigste Gelegenheit zur Abhaltung von Kindergesellschaften. Verabreichung nur bester Speisen und Getränke. **Diedr. Meyer.**

Futtermehl,

besonders für junge Schweine, ist wieder vorrätig, 100 Pfd. 5,20 ℳ. **F. D. Willers.**

Chaiselongue, neues, **sehr** billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen, sowie **junges Gemüse** billigst.

Mönnich, Ofenerstr. 36i.

Torf,

trocken im Schuppen lagernd, schweren und leichten Saterländer Grabetorf, empfiehlt frei Haus H. Ebkes,
Osternburg, Charlottenstr. 6.

Wäscheglanz, mittel, à Fl. 50 ₰ und 25 ₰,
Stärke-Creme, à Fl. 25 ₰.
L. Fasch, Flora-Drogerie.
32 Langestraße 32

Spezial-

Seifen- und Parfümerie-

Geschäft.

32 Langestraße 32

Futterknochenmehl aus reinen Knochen

Kunstdüngerfabrik Varel.

Probates und billigstes Mittel um Knochenbrüchigkeit bei Tieren zu verhindern. Tierärztlich empfohlen. Zu haben bei den Herren **Paul Danckwardt, J. D. Willers** in **Oldenburg, E. Fricke, A. H. Wächter, Fr. Töpken** in **Rastede, W. Wefer Ww.** in **Wiefelstede, J. H. Hempen** in **Ekern** bei **Zwischenahn, G. Kleyböcker** in **Hude.**

Gute feste Salzgurken, St. 5 Pf.,
Schock 2,20 ℳ, sowie frischen Blumenkohl, grüne Gurken, Kopfsalat, Mairüben usw. empfiehlt
K. Brokop, Wallstr. 6.

Ein an der Nadorsterstraße belegenes

Geschäftshaus,

passend für jedes Geschäft, habe ich zu beliebigem Antritt zu **verkaufen** oder zu **vermieten.**

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rechtsltr.

Zu verkaufen

großer Eisschrank,

fast neu, besonders passend für Delikateß- oder Fischhandlung, Bierverleger, Schlachter.

Näheres durch
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rechtsltr.

Rosenknospen

werden täglich abgegeben.
Mittlerer Damm 7, bei der Wassermühle.

Billige Fahrräder!

Einige Damen- und Herren-

Fahrräder,

98er Modelle,
zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
Otto Lambrecht, Langestr. 73.

Wegen Neubau des Hauses befindet sich der Verkauf von

Honigkuchen 2c.

Achternstr. 2, 1 Treppe.

Otto Büttner.

Trotz aller Riesen-Annoncen der Konkurrenz bleibt Tietzes Muchëin das **Allerbeste!** das **Billigste!**

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

ächtes Tietzes Muchëin.

Für Fliegen, Motten, Russen, Wanzen anerkannt das beste Mittel.

Beutel gesetzl. geschützt 10, 25, 50 ₰.
Zu haben bei Herrn **L. Fasch.** [1065

Bad Lauterberg am Harz.

Hotel Langrehr

ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg